

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Tagesblätter 0.40 Gulden, Restamezelle 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Nr. 267

Montag, den 15. November 1926

17. Jahrgang

Die „feierliche“ Eröffnung des polnischen Parlaments.

Ausscheiden Moraczewskis aus der P. P. S.

Die „Eröffnungsfestlichkeiten“ der Sejm- und Senatsession am Sonnabend, zu denen man sich wochenlang vorbereitete und die soviel Staub aufwirbelten und eine ganze Reihe Verfassungskonflikte herbeiführten, dauerten insgesamt vier Minuten. Anwesend bei der „feierlichen“ waren insgesamt etwa 180 von 555 Sejm- und Senatsabgeordneten. Die Anwesenden gehören, bis auf einige Mitglieder der „Byzowolenie“, der Partei-Gruppe und der Deutschen Vereinigung, zum rechten Lager.

Die kritische Frage, ob die Abgeordneten während der Berlesung sitzen oder stehen sollten, hatte die Regierung in der Weise „geklärt“, daß aus dem Saal, in dem die Fester stattfand, sämtliche Stühle entfernt worden waren. Diese Maßnahme erregte unter den erschienenen Abgeordneten natürlich großen Unwillen.

Um 5 Uhr nachmittags fand dann die erste Sitzung der neuen Session statt, in der der Finanzminister eine Begründung des Haushaltsplans für 1927 gab. Der Minister erklärte gleich eingangs, daß der vorgelegte Voranschlag für das kommende Budgetjahr Ausgaben in Höhe von 1890 Millionen Poltz worsche. Gegenüber dem Budget für 1926, das Ausgaben in der Höhe von 1819 Millionen aufweise, bestiehe also nur eine scheinbare Steigerung, da inzwischen der Poltz gefallen und die Teuerung zugenommen habe. Professor Demmerer habe seinerzeit vorgeschlagen, daß Polen zwecks Einnahmesteigerung seine Steuern aufwerten solle. Die Regierung wolle aber diesen Weg nicht einschlagen, da das Land hierzu wirtschaftlich zu erschöpft sei. Sie wolle versuchen, durch Verbesserung der Monopolwirtschaft die Einnahmen zu steigern. Weiter sprach sich der Minister auch für eine Steuerreform aus und versprach dann abschließend, dem schwierigen Problem der Bekämpfung der Teuerung sein besonderes Augenmerk zu widmen. Bei dieser Gelegenheit vermahnte Gzdomicz auch auf die in Deutschland angewandten Methoden der Teuerungsbekämpfung. Dann kam Gzdomicz noch auf den Kapitalmangel in Polen zu sprechen und erwähnte hierbei, daß vor dem Kriege das ganze Gebiet, das heute Polen umfasse, von nicht polnischem Kapital finanziert worden sei. Ein Zustrom ausländischer Kapital sei deshalb sicherlich erwünscht. Dies bedeute aber noch nicht, daß Polen eine Anleihe zu schlechten oder erntedringenden Bedingungen annehmen dürfe. Der Minister schloß seine Rede mit der Erklärung, daß nur durch das Zusammenwirken von Regierung und Bevölkerung das erwünschte Ziel, eine ehrenvolle Stellung Polens in dem Reiche der Mächte, erreicht werden könne.

Darauf wurde die Sitzung wieder geschlossen. Ein von sämtlichen Parteien unterzeichneter Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung des Pressegesetzes wurde dem Sejmarschall überreicht.

Der sozialistische Minister Moraczewski, dessen Eintritt in die Regierung ohne Zustimmung der sozialistischen Fraktion erfolgte, hat an den Vorstand der sozialistischen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Verzicht auf sein Mandat als Abgeordneter und seinen Beschluß, in der Regierung zu verbleiben, kundgibt. Dieser Entschluß Moraczewskis hat in sozialistischen Kreisen Bestürzung hervorgerufen, da Moraczewski über einen großen Anhang verfügt. Trotzdem hofft man aber, daß eine Spaltung der Partei wird vermieden werden können.

Trotz dem in den vorerwähnten Antrag ausgedrückten Protest sämtlicher Parteien gegen das draconische Pressegesetz des Staatspräsidenten denkt die Regierung anscheinend doch nicht an seine Aufhebung. Denn sie ist bereits auf der Suche nach einem Vorwand, den Antrag als verfassungswidrig zu erklären. Unter anderem wird in Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß der Sejm verfassungsmäßig ein Dekret des Staatspräsidenten nur behandeln dürfe, wenn es dem Sejm von seiten der Regierung vorgelegt werde. Mit Recht hebt das sozialdemokratische Organ „Robotnik“ die Unhaltbarkeit dieses Arguments hervor. Hier handelt es sich nämlich nicht um eine Nachprüfung, sondern um eine Aufhebung des Gesetzes, und verfassungsmäßig ist der Sejm berechtigt, jedes Gesetz, ganz gleichgültig, ob es von den gesetzgebenden Institutionen oder von der Regierung erlassen wurde, aufzuheben.

Die Friedensverhandlungen in England.

Schwache Mehrheit für den Regierungsvorschlag.

Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, die sich am Freitag vertagt hatte, um weitere Ausführungen von der Regierung über einzelne Punkte der Friedensvorschläge einzuholen, trat am Sonnabend wieder zusammen. Der Konferenz lag die Antwort der Regierung vor, die nach der allgemeinen Auffassung der Delegierten die Friedensvorschläge in noch ungünstigerem Licht zeigte und insbesondere den Aufgabenteil des einzusetzenden Schiedsgerichts als weit aus enger erschienen ließ, als von der Mehrheit der Delegierten angenommen worden war.

Die Delegiertenversammlung erörterte diese Regierungsvorschläge in einer vierstündigen Sitzung, wobei sich weitgehende Meinungsverschiedenheiten zeigten. Während ein Teil der Führer und Delegierten die Annahme der Vorschläge mit der Begründung empfahl, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen bessere Bedingungen unter keinen Umständen erreicht werden könnten, befürworteten die Bergarbeiterdelegierten von Südwales eine völlige Ablehnung der Bedingungen. Die Konferenz einigte sich zunächst dahin, die Entscheidung über die endgültige Annahme oder Ablehnung der Vorschläge den Distrikten zu unterbreiten. Es blieb jedoch die entscheidende Frage offen, ob die Delegiertenversammlung den Distrikten die Annahme oder Ablehnung der Friedensvorschläge empfehlen sollte. Diese Frage wurde der Konferenz zur Abstimmung unterbreitet. Die Konferenz entschied sich mit 432 000 gegen 352 000 Stimmen, also mit einer Mehrheit von lediglich 80 000 Stimmen dafür, den Distrikten die Vorschläge der Regierung zur Annahme zu empfehlen. Die Konferenz stimmte dann darüber ab, ob diese Distriktabstimmungen im Rahmen nor-

maler Abstimmungen oder einer schriftlichen Abstimmung unter den Mitgliedern vorgenommen werden sollen und beschloß, schriftliche Abstimmungen vorzunehmen zu lassen. Das Ergebnis dieser Abstimmung ist für den Donnerstag zu erwarten.

Die Delegiertenkonferenz ist für nächsten Freitag erneut zusammenberufen worden, um die endgültigen Entschlüsse zu fassen. In Regierungskreisen wird am Sonnabendabend mit Bestimmtheit angenommen, daß mit dem Beschluß der Delegiertenversammlung vom Sonnabend die Beendigung des Kampfes im Kohlenbergbau unmittelbar bevorsteht. Jedoch wird in den Kreisen der Bergarbeiterdelegierten, angesichts der geringen Majorität, die sich in der Delegiertenkonferenz für die Annahme der Regierungsvorschläge ergeben hat, eine Ablehnung der Vorschläge durch die Bergarbeiterdistrikte keineswegs für ausgeschlossen gehalten.

In einer Versammlung in Blackpool stellte der Führer der Eisenbahner, Thomas, der bei den jüngsten Verhandlungen mit der Regierung eine führende Rolle gespielt hat, fest, daß niemand, der alle Tatsachen kenne, die volle Verantwortung für den Sieben-Monate-Kohlenkampf einer einzelnen Partei

aufladen könne. Weder die Regierung, noch die Unternehmer, noch die Führer der Bergarbeiter hätten Anlaß, auf ihr Verhalten stolz zu sein. Die Unternehmer müßten nunmehr ihre Verantwortlichkeit anerkennen und alles tun, um eine Demütigung der Bergarbeiter zu vermeiden, da sonst die Rückkehr zur Arbeit keineswegs Frieden bedeuten würde. Der Kohlenkampf habe dem Lande viele Millionen gekostet.

Die Toten versöhnen.

Die Kranzniederlegung an deutschen Soldatengräbern in Birmingham.

Wie bereits angekündigt, hat am Sonntag ein englisches Weissenmädchen, dessen Vater im Kriege gefallen war, einen Kranz auf das Grab eines deutschen Soldaten auf dem Soldatenfriedhof von Lodge Hill in Birmingham niedergelegt. Neben ihr stand der Leiter der Konsularabteilung der deutschen Botschaft, Dr. Otto Heynen. Das Grab war das eines von den 24 deutschen Soldaten, die im Hospital in Birmingham gestorben sind. Auch britische Soldaten ruhen auf dem Friedhof. Dr. Heynen legte einen Kranz von Chrysanthemen und Lilien nieder, um die ein schwarz-rot-goldenes Band geschlungen war. Hinter ihm stand eine Gruppe britischer Offiziere, welche die militärischen Ehrenbezeugungen leisteten. — „Daily Express“ sagt: Dies das erste Mal, wo Vertreter Englands und Deutschlands gemeinsam das Gedenken der deutschen Toten in England ehrten.

Sozialistische Wahlerfolge in Deutschland.

Sozialdemokratische Mehrheit in Lübeck.

Auf Grund der gestrigen Bürgerstimmwahlen in Lübeck setzt sich die neue Bürgerstimmwahlen aus Sozialdemokraten 35 (bisher 28), Kommunisten 5 (bisher 10), Demokraten 2 (bisher 7), Haus- und Grundbesitzervereine 0 (bisher 3), Aufwertungspartei 1 (bisher 0), Zentrum 1 (bisher 0), Sozialistischer Volksbund 36. Die Wahlbeteiligung betrug rund 86 Prozent gegenüber 87,3 Prozent im Jahre 1924.

Das Wahlergebnis ist ein glänzender Erfolg der Sozialdemokraten. Der Rechtsblock wurde von dem früheren Bürgermeister Dr. Neumann geführt und wollte eine Mehrheit erzielen, um die neugewählten republikanischen Senatoren abzubauen. Statt dessen hat die Linke jetzt in der Bürgerstimmwahl die sichere Mehrheit, während sie bisher in der Minderheit war.

Der Sieg der Sozialdemokratie bei den Bürgerstimmwahlen hat eine Bedeutung, die weit über den Rahmen des kleinsten deutschen Freistaats hinausgeht. Er stellt die Antwort auf die reaktionären Umtriebe der Claas und Augenbergs dar. Das Wahlergebnis zeigt, daß alle Verleumdungen, zu denen der reaktionäre Hanseatische Volksbund, dieser Bürgerblock, von Patentreuzhalern bis Volkspartei, gegriffen hat, wirkungslos an der Lübecker Arbeiterpartei abgeprallt sind. Dabei wurde mit den Mitteln des Augenbergs-Konzerns eine ungeheure Papierflut über Lübeck ausgeschüttet, der die sozialdemokratische Propaganda materiell nicht gewachsen war, dennoch konnte sie nicht nur die fünf Mandate, die die Kommunisten verloren, sondern darüber hinaus zwei aus dem bürgerlichen Lager erobern. Damit sind die politischen Pläne des abgesetzten Bürgermeisters Dr. Neumann völlig gescheitert. Die bürgerliche Mehrheit ist erledigt. Damit hat Dr. Neumann seine politische Rolle in Lübeck endgültig ausgespielt.

Sieg auch in Kiel.

Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl eines besoldeten Beigeordneten erzielten die Sozialdemokraten in Kiel einen glänzenden Sieg. Ihr Kandidat erhielt 35 627 Stimmen. Der bürgerliche Einheitskandidat 31 460 Stimmen. Gegenüber der letzten Bürgermeisterwahl gewann die Sozialdemokratie 6000 Stimmen.

Bei der Wahl eines besoldeten Stadtrats erhielt der sozialdemokratische Kandidat Rechtsanwalt Dr. Hoffmann (Kaiserslautern), ein Sohn des bekannten Parteigenossen, 35 343 Stimmen, während auf den bürgerlichen Sammellistenkandidaten Stadtsyndikus Loewe (Kiel) nur 31 468 Stimmen entfielen. Die Kommunisten stimmten, obwohl die Bürgerlichen, um die Arbeiterstimmen zu zerpfücken, neben Loewe einen kommunistischen Kandidaten, den Berliner Rechtsanwalt Samter, auf den Wahlvorschlag gesetzt hatten, für den sozialdemokratischen Kandidaten. Dieser Wahlerfolg ist um so beachtenswerter, als für den sozialdemokratischen Kandidaten 6000 Stimmen mehr als bei der letzten Bürgermeisterwahl abgegeben worden sind und als bei allen politischen Wahlen der letzten Zeit die bürgerlichen Parteien in Kiel immer eine starke Mehrheit hatten.

Der Vormarsch der Sozialdemokratischen Partei zeigt sich auch in den 1148 neuen Mitgliedern, die sie während der Herbstwoche gewonnen hat.

Gemeindewahlen in Sachjen.

Bei den Gemeindewahlen, die am Sonntag in Sachjen stattfanden, hat die Sozialdemokratie im allgemeinen sehr gut abgeschnitten. In verschiedenen Gemeinden haben nicht nur die Bürgerlichen, sondern auch die Kommunisten zu Gunsten der Sozialdemokratie verloren; so z. B. in Mittelweide, wo 9 Sozialdemokraten, 3 Kommunisten gegenüberstehen. Das Ergebnis in der Stadt Dresden ist:

Sozialdemokraten 111 528, Kommunisten 40 653, Alte Sozialdemokraten 15 257, Deutschnationale 42 985, Deutsche Volkspartei 38 503, Wirtschaftspartei 24 851, Demokraten 16 110, Christlich-Soziale 3383, Zentrum 4585, Aufwertungspartei 9675.

Einem großen Wahlsieg haben die Sozialdemokraten in Leipzig errungen. Sie haben 124 800 (115 302) Stimmen erhalten, die Kommunisten 68 838 (64 488), U. S. P. D. 3750, Alte Sozialdemokraten 6035, Demokraten 19 431, Württembergische Wirtschaftliche Gemeindefraktion (Rechtsblock) 90 808 (94 687). Die Sitze des Stadtverordnetenparlamentes verteilten sich: Sozialdemokraten 26, Kommunisten 14, Unabhängige 1, Alte Sozialdemokratie 1 und 33 bürgerliche Mandate.

In Chemnitz ist das Wahlergebnis zum Stadtverordnetenkollegium folgendes: Sozialdemokraten 46 618 (35 330), Kommunisten 38 631 (32 121), Deutsche Volkspartei 20 404 (25 063), Deutschnationale 22 331 (21 771), Wirtschaftspartei 20 406 (12 505), Demokraten 5282 (8622), Alte Sozialdemokraten 2592, Nationalsozialisten (Hitler) 3081, Aufwertungspartei 6151. Es erhalten Sitze: Sozialdemokraten 17 (16), Kommunisten 14 (15), Deutsche Volkspartei 8 (11), Deutschnationale Volkspartei 8 (10), Wirtschaftspartei 8 (5), Demokraten 3 (4), Nationalsozialisten 1, Aufwertungspartei 2.

Sozialdemokratische Wahlerfolge in Baden.

Karlsruhe. Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag, die bei starker Wahlbeteiligung ruhig verliefen, erhielten Zentrum 19, Sozialdemokraten 24, Kommunisten 6, Demokraten 5, Deutsche Volkspartei 12, Deutschnationale Volkspartei und Vaterländische Verbände 9, Reichspartei für Aufwertung 5, Wirtschaftliche Vereinigung 3, Wirtschaftl. Gruppe 1 Mandat.

Mannheim. Bei den Stadtverordnetenwahlen erhielten: Sozialdemokratische Partei 21 442, Unabhängige 916, Zentrum 10 861, Deutsche Volkspartei 9022, Wirtschaftliche Vereinigung 2835, Demokraten 4796, Deutschnationale 10 184, Christlich-soziale 931, Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung 1488, deutsche Aufwertungspartei 593 Stimmen. Ungültig waren 2199 Stimmen. Wahlbeteiligung 45 Prozent.

Deutscher Wahlerfolg in Polnisch-Oberschlesien.

In Polnisch-Oberschlesien fanden gestern gleichfalls Gemeindewahlen statt. Nach den infolge Ausdehnung der Wahlen teilweise bis 11 Uhr, nur spärlich eingegangenen Wahlergebnissen kann schon jetzt mit einem großen Erfolg der deutschen Listen gerechnet werden. In Kattowitz z. B. konnte sich in 23 von 41 Bezirken die deutsche Wahlgemeinschaft nicht weniger als 11 173, d. h. über 50 Prozent der abgegebenen Stimmen sichern. Dazu kommen noch 1600 Stimmen der deutschen Sozialdemokraten. Die zweitstärkste Liste, der Korfantski-Block, hat nur 1951 Stimmen auf sich vereinigen können. Aus den übrigen Kreisen werden gleiche Erfolge gemeldet. Es wird damit gerechnet, daß nach vorläufiger Schätzung die deutschen Parteien mindestens 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen für sich buchen können.

Ein Protest der Dichteraademie.

Die neue Sektion für Dichtkunst der preussischen Akademie der Künste hat an den Reichstag eine Warnung erlassen vor Annahme des Gesetzes zur Bekämpfung von Schund und Schmutzschriften. Um den wirklichen Schmutz unschädlich zu machen, dazu reichen die bereits bestehenden Gesetze aus. Die Bedrohung der Jugend erzeuge verschwindend gering gegenüber der von diesem Gesetz zu befürchtenden Unterdrückung der geistigen Freiheit. „Die Mitglieder einer Akademie“, heißt es in der Erklärung, „die vom Staat berufen ist, die hohe Würde der Kunst zu vertreten, könne nicht ruhig zusehen, wie die literarische Kunst, ihr innerer Wert unter fremde Aufsicht stellt und einer Ausnahmegerichtsbarkeit unterworfen wird.“ Diese Kundgebung ist unterzeichnet von Hermann Vahr, Dr. Ludwig Fulda, Dr. Max Halbe, Dr. Arno Holz, Georg Kaiser, Bernhard Kellermann, Oskar Lörke, Heinrich Mann, Thomas Mann, Walter von Molo, Prof. Dr. Peterfen, Dr. Joseph Ponten, Wilhelm Schäfer, Renee Schidale, Wilhelm Schmidtbonn, Dr. Wilhelm von Scholz, Eduard Studen.

Eine Statistik der Not.

Der soziale Aufwand der deutschen Städte.

Das Präsidium des Deutschen Städtetages hat soeben eine Denkschrift herausgegeben, in der es unter dem Motto, daß die Lebensfragen der Städte aufs engste verknüpft sind mit den großen Problemen in Staat und Wirtschaft, diese Zusammenhänge klarzulegen und den Weg zu einer Neugestaltung zu zeigen versucht.

Für Wohlfahrtspflege war der etatsmäßige Finanzbedarf der vom Städtetag untersuchten Städte (über 50.000 Einwohner) im Jahre 1925 um 300 Prozent höher als im Jahre 1913. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 1913 etwa 5,60 Mk., 1925 jedoch 24,50 Mk., oder etwa 440 Prozent mehr: der Wohlfahrtsbedarf betrug 1925 mehr als die Hälfte des gesamten Finanzbedarfs von 1913.

Die Wohlfahrtspflege 1913 etwa ein Drittel, 1925 ein Drittel, sie hat alle übrigen Verwaltungszweige überflügelt. Der Bedarf der einzelnen Hilfsorgane läßt sich für die Jahre 1925 und 1913 nicht vergleichen.

Ein gewisser Anhalt für den gegenwärtigen Umfang der Wohlfahrtspflege bietet die Tatsache, daß in 150 Städten mit 2,4 Millionen Einwohnern bereits im November 1925 von 25 Einwohnern je einer in öffentlicher Fürsorge laufend unterhalten werden. Nach den Ermittlungen des Städtetages wurden in öffentlicher Fürsorge am 1. November 1925 auf je 100.000 Einwohner laufend unterhalten: 1975 Sozialrentner, 703 Kleinentner, 23 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, 1917 sonstige Unterhaltene einschließlich der ausgegrenzten Erwerbslosen. Das sind 4228 Unterhaltene auf 100.000 Einwohner oder je einer auf 25 Einwohner.

Der Kreis der unterstützten Personen hat seit November 1925 noch beträchtlich zugenommen, so daß der Gesamtaufwand für Fürsorgezwecke auch im Etatsjahr 1926 wesentlich gestiegen ist.

Entwaffnungskontrolle durch den Völkerbund.

Nach den letzten Nachrichten aus Paris hat die deutsche Regierung die Zusage gegeben, den Forderungen der Militärkontrollkommission, die sich in der Hauptsache auf die Festung Königsgberg und die Wehrverbände beziehen, nachzugeben. Die Folge werde sein, daß die Wehrverbände offiziell die Erfüllung der Entwaffnungsvorgaben durch Deutschland feststellt, worauf der Völkerbundsrat in seiner am 6. Dezember beginnenden Sitzung den Übergang der Kontrolle auf den Völkerbund aussprechen könne. Die endgültige Gestaltung der Kontrolle durch den Völkerbund werde in Genf, wo Briand und Stresemann persönlich anwesend sind, geregelt werden.

Der Rest ist Schweigen...

Stimme eines Nationalisten.

In „Arminius“, der nationalstischen Zeitschrift, in der sich die Jung-Stahlhelmer ein Steckdrehen geben, beschäftigt sich einer von ihnen mit der neuerlichen Erklärung der Stahlhelmeleitung, daß sie keine gewaltsamen Umstürze mitmachen, sondern nur Einfluß auf die Politik suchen würden. Der Stahlhelmer im „Arminius“ meint, daß das leichter gesagt als getan sei:

„Wenn ich als Nationalist die Frage aufwerfe: Was soll ich bei der nächsten Wahl mit meinem Stimmzettel tun?, dann muß ich ehrlich antworten: Ich weiß es nicht.“ Die Wähler haben für jeden realpolitisch denkenden Menschen vollkommen abgewirtschaftet. Die Deutschnationalen mit ihrer unspezifisch-feudal-reaktionären Beschränktheit und ihrer trotz allen Ablehnungsversuchen und mittelständlerischen Konzessionsversuchen unentwegten ungeheuren Hochmütigkeit können wir zur Genüge. Die Deutsche Volkspartei mit ihrem Unspezifisch-Stresemann... nein, danke verbindlich. Der Rest ist Schweigen. Ueberhaupt nicht wählen? Das bedeutet eine Stärkung der Linksparteien. Was also? Von zwei Uebeln das kleinere und damit die Deutschnationalen wählen? Das besorgt der größte Teil der Kampfbündler seit sieben Jahren mit aller Bewußtlosigkeit und hat diesen unerträglichen — weil unerträglichen — Zustand fast bis zum Erbrechen.“

Jenufa.

Danziger Stadttheater.

Der Böhme Leoš Janacek, heute ein Siebziger, zurückbleibend auf ein Leben voll Enge und Enttäuschung des Orchesterleiters, des Organisten, des Lehrers, erlebt es noch, daß jenes Werk, das sein Leben und Schaffen kränzte, aber im Schatten des Krieges zu verdorren drohte, nun im Triumph über die Bühnen Europas steht und seinen Meister lobt als einen der am stärksten ausdauernden Meister und Führer zu neuen Wegen der Opernkunst.

Fast alles ist ungewöhnlich an dem Werk. Schon die Handlung: In einem mährischen Dorfe lebt in Holz ertragener Niedrigkeit und demütigender Dienstleistung einer Küsterin die verarmte Witwe eines einst reichen Bauern. Aber in aller Armut ist sie reich, denn sie nährt in ihrem Herzen eine tragische Liebe zu ihrer Ziehtochter Jenufa, für die sie arbeitet, lebt und leidet. Das anfassend schöne Mädchen hat Seele und Leib einem jungen Burischen geküßt, von dem sie ein Kind empfangen soll. Aber auch der Stiefbruder des Erwählten, Saca, liebt Jenufa, die er dem Bruder nicht gönnt. Nachts gräbt er Würmer in die Erde, daß sie Jenufas Kosmarin zerstören und ihr Liebesglück, und weil er weiß, daß es nur die Schönheit des Mädchens ist, die den oberflächlichen Bruder reizt, zerfleischt er mit einem Schnitzmesser das liebliche Gesicht und hat nun sein Ziel erreicht: der Geliebte wendet sich von der entstellten Jenufa ab. Damit scheint der alternen Küsterin Lebenshoffnung zerbrochen. Doch wie eine Bergweibselde kämpft sie noch um des geliebten Ziehkindes gute Zukunft. Das Kind lebt, das sie geboren, vergräbt sie unter dem Erde des Mühlbades, während Jenufa in einem Wohnraum schlief. Als sie erwacht, erzählt ihr die Pflügermutter, sie hätte eine schwere Fieberkrankheit hinter sich, und ihr Kind sei inzwischen gestorben. Das Mädchen willigt auf Wunsch der Mutter auch in die Ehe mit jenem Mann, der sie entstellte, doch als die Hochzeit naht, findet man die Kindesleiche und will die vermeintliche junge Mörderin reinigen. Da stellt sich die Küsterin freiwillig dem Gericht. Alles wendet sich entsetzt von Jenufa. Ganz verlassen steht sie da in ihrem Unglück, nur einer bleibt in häßlich-demütiger Liebe: Saca. Da erkennt Jenufa die schauerliche Größe seiner Liebe und wendet sich ihm zu.

Der Stoff, der, wie man sieht, an Tolstois „Krieg und Frieden“ erinnert, an Realist nichts zu wünschen übrig läßt, ist nach dem Roman einer Frau, Gabriele Preis, von Max Brod zu einem recht geschickten Textbuch ver-

Der gute Mann erwartet nun von der Stahlhelmeleitung nähere Auskunft, was er tun soll. Er wird vergebens warten. Der Gründer und nominelle Führer des „Stahlhelms“ ist ein Volksparteiler und Freund Stresemanns. Die tatsächlichen Machthaber sind extreme völkische Reichspolitiker. Ehrhardt gehört auch dazu. Deshalb scheint uns, daß die Stahlhelmeleitung dem neuerlichen Frage mit seinen eigenen Worten antworten dürfte: Der Rest ist Schweigen!

Aufstand in Holländisch-Indien.

Aus Batavia wird gemeldet, daß auf West-Java ein größerer kommunistischer Aufstand ausgebrochen ist, wobei mehrere holländische Beamte den Tod fanden. Die Aufständischen haben angeblich die Eisenbahnlagen unterbrochen, die Fernspretleitungen unterbrochen und das Fernsprechamt in Batavia besetzt. Ueber den Umfang der Bewegung liegen insulgedessen noch keine näheren Nachrichten vor. Die Behörden scheinen noch keineswegs Herr des Aufstandes geworden zu sein. Der Aufstand ist letzten Endes eine Folge der rücksichtslosen Unterdrückungsmaßnahmen der holländischen Behörden gegenüber der kommunistischen Bewegung, die von Indien seit längerer Zeit nach Java übergegriffen hat.

Zu dem Aufstandsversuch wird noch bekannt: Das holländische Fernsprechamt von Batavia dauerte etwa drei Stunden. Das Amt wurde von Militärbestimmungen umringelt. Dennoch gelang es dem größten Teil der kommunistischen Besatzung, Sonnabend morgen gegen 8 Uhr bei einem Ausfall zu entkommen. 17 Kommunisten konnten jedoch gefangen genommen werden. Auch in zahlreichen anderen Orten kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gegeben hat. Bisher sind über 200 Verhaftete eingeliefert worden.

Deutschnationale Hege.

Es war von jeher das ausschließliche Anrecht der Deutschnationalen Partei, außenpolitisch Schaden anzurichten. Selbst zu der Zeit, als sie in der Regierung vertreten waren, haben die Deutschnationalen auf dieses Anrecht niemals verzichtet. Jetzt hat die deutschnationale Reichstagsfraktion einen neuen Beweis ihrer Verantwortungslosigkeit in außenpolitischer Hinsicht erbracht.

Die deutschnationale Presse leistet sich schon seit mehreren Tagen das traurige Vergnügen, den deutschen Volkshafter in Amerika in der schmutzigsten Weise anzugreifen, weil er am 11. November entsprechend einer Vereinbarung des diplomatischen Korps in Washington die deutsche Reichsflagge gehißt hatte. Die Hege erlosche aus Anlaß des Waffenstillstandes zu Ehren der Toten des Weltkrieges und war angeregt von dem Staatspräsidenten Coolidge. Der deutsche Volkshafter in Amerika entsprach so einer doppelten Anstandspflicht, durch die gleichzeitig die Möglichkeit gegeben war, für Deutschland neue Sympathien innerhalb der amerikanischen Bevölkerung zu erwerben. Das ist natürlich für die Deutschnationale Partei und ihre Presse ein unerträgliches Unrecht. Sie sind groß geworden durch Hegepredigten nach innen und außen und ihr Ansehen wird mehr und mehr unabweisbar, je größer der Verstandungsstand unter den Völkern wird. Aus Selbsterhaltung pflegen sie deshalb den Hegegedanken und benutzen die kleinste Gelegenheit, um immer wieder neuen Unfrieden zu säen und dem offiziellen Kurs der Reichsregierung Schwierigkeiten zu machen. Das ist schließlich auch der Sinn ihrer Interpellation, die sie jetzt aus Anlaß der zu einem Skandal gestempelten selbstverständlichen Handlungsweise des deutschen Volkshafter im Reichstag eingebracht haben.

Hindenburg amtsübrig? Wie die „Welt am Montag“ erfahren haben will, soll Reichspräsident von Hindenburg die Absicht geäußert haben, am seinem 80. Geburtstag, also im nächsten Herbst, sein Amt niederzulegen. Das Blatt äußert allerdings sofort Zweifel, ob ihn seine Freunde von rechts, die über keinen zugkräftigen Kandidaten für seine Nachfolge verfügen, nicht bis dahin seinen Plan ihm wieder ausgerebet haben.

Gegen den „Kaiserhof“-Kanz. Der Berliner Magistrat hat sich in einer Denkschrift an Reichsregierung, Reichstag und Reichsrat abermals gegen einen Ankauf des Hofes „Kaiserhof“ in Berlin gewandt und dabei vor allem auch darauf hingewiesen, daß der Kaufpreis mit 1/2 Millionen Mark zu hoch sei. In der letzten Bilanz der Hotelgesellschaft vom 1. Juni 1926 waren die gesamten Grundstücke der Gesellschaft mit 5 1/2 Millionen Mark eingelegt. Dagegen ist der Kurs der Aktien der Gesellschaft nach Bekanntwerden der Kaufabsicht von 64 Prozent im Januar auf 238 bis 255 Proz. im November gestiegen.

Deutsch-italienischer Luftverkehrsvertrag.

Zwischen der Deutschen Luft Hansa und dem italienischen Aero-Union ist ein Vertrag zustande gekommen, und zwar handelt es sich um die Aufnahme des Luftverkehrs Berlin-Rom, dessen größte Strecke wegen des Problems der Alpenüberfliegung das Mittelstück München-Mailand ist. Die technischen Vorbereitungen dürften bereits in kurzer Zeit soweit durchgeführt sein, daß der Verkehr im März oder April aufgenommen werden kann. Das Abkommen entspricht den Verträgen, die die Deutsche Luft Hansa mit den Luftfahrtgesellschaften anderer großer Länder abgeschlossen hat. Mussolini hat die Verhandlungen in seiner Eigenschaft als Luftfahrtminister sehr gefördert und noch vor einigen Tagen geäußert, daß er sich über das Gelingen des Verkehrs freue und es als ein Mittel zur Vertiefung der engen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland betrachte.

Politischer Krawall in Paris.

Etwa 10 Faschisten erschienen, wie Havas berichtet, gestern abend im Gebäude der Pariser Action Française und verlangten, empfangen zu werden. Es entspann sich ein Wortwechsel, und schließlich erschlugen die Faschisten einige Fenster Scheiben. Mitglieder der Action Française gaben darauf einige Revolverkugeln auf die Faschisten ab, wodurch ein Faschist verwundet wurde. Die Faschisten ihrerseits beantworteten darauf das Feuer und zogen sich alsdann unter Mithahme ihres verwundeten Kameraden zurück. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Sprengung des Dänischen Gewerkschaftsbundes.

Dem vor wenigen Tagen stattgefundenen außerordentlichen Kongress des Verbandes der ungelerneten Arbeiter in Dänemark lag ein Antrag des Hauptvorstandes vor, wonach die Kündigung der Zugehörigkeit zum Gewerkschaftsbund zurückgenommen werden sollte. Der Kongress hat aber nach zweitägiger Debatte diesen Antrag mit 194 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Die Kündigung gilt zum 1. November dieses Jahres; damit ist also der Austritt in Kraft getreten.

Der größte dänische Verband mit rund 90.000 Mitgliedern hat dem Gewerkschaftsbund den Rücken gekehrt. Der Gewerkschaftsbund, der bisher Verbände mit rund 250.000 Mitgliedern umfaßte, ist nunmehr auf 140.000 zusammengeschmolzen. Die Gefahr der Abspaltung ist um so größer, als schon seit einigen Jahren eine Reihe von Gewerkschaften, darunter der Kopenhagener Bauhandwerker, mit rund 70.000 Arbeitern außerhalb des Bundes standen. Die Zahl der nicht dem Gewerkschaftsbund angehörenden Verbände ist nunmehr größer als die Zahl der im Bund vereinigten Organisationen.

In Dänemark bedeutet der Austritt einer Gewerkschaft aus dem Gewerkschaftsbund nicht absolute Feindschaft gegen den Bund. In den meisten Fällen haben auch die außerhalb des Bundes stehenden Gewerkschaften im allgemeinen die Politik der vereinigten Organisationen verfolgt. Die Schwäche des Bundes liegt in erster Linie auf finanziellem Gebiet. Die Ursache des Austritts lag ja nicht zuletzt darin, daß verschiedene Organisationen die nicht geringen Beiträge zum Gewerkschaftsbund sparen wollten. Unter den Gründen für den Austritt spielt allem Anschein nach auch der Umstand eine gewisse Rolle, daß die Regierung im Jahre 1925, als der große Arbeitskonflikt ins Uferlose zu geraten drohte, durch Schlichtungsmaßnahme mit staatlichem Zwang ein Ende des Kampfes diktiert wollte und die Gewerkschaftszentrale diesem Plan zustimmte.

Schutz gegen rodnawütige Nationalsozialisten. Nach dem Münchener Polizeibericht war die gestrige Verammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Hofbräuhausaal, in der Oberbürgermeister Dr. Luppe-Mitnberg sprach, u. a. auch von zahlreichen Nationalsozialisten besucht. Ein Saalbesuchungsgebot von Reichsbannerleitern beantwortete jeden Störungsvorwurf der Nationalsozialisten mit Hinweis auf die Verammlung ohne wesentliche Störung zu Ende geführt werden. Größere Schlägereien, in den das Hofbräuhaus umgebenden Straßen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten konnten durch Einsetzen entsprechender Polizeikräfte verhindert werden.

Streit um die Erhaltung der Moskauer Kirchen. Die „Pravda“ veröffentlicht einen Angriff gegen die Hauptmünchenerverwaltung des Bildungskommissariats, welcher der Einspender vorwirft, daß sie zu vielen Kirchen Moskaus historische und künstlerische Bedeutung zuspreche. Etwa 90 Prozent aller vorhandenen Kirchen hätten einen solchen Wert nicht und der kommunistische Verfasser des Artikels plädiert dafür, sie „für nützliche Zwecke“, d. h. zur Einrichtung von Arbeiterclubs usw. zu verwenden.



Szene aus dem 2. Akt.

arbeitet. Nach Wahrscheinlichkeit oder gar psychologischer Notwendigkeit darf nicht gefragt werden.

Wie der Stoff, wozu auch des Komponisten Schaffen ganz und gar im Heimatländischen und ist vor allem doch vom Nationalen aus zu verstehen. Vergleiche mit anderen böhmischen Musikern, etwa mit Smetana, sind nicht möglich, da Janacek gänzlich neue, eigene Wege geht. Doch darüber kann es keinen Zweifel geben, daß Janacek in weit schärferem Maße das Sein seines Volkes spiegelt, das er jahrelang in seinem Denken und Fühlen, in Liedern, Gesängen, Worten, Lauten anmerksam belauscht hat. So Smetana lieblich und erdennäher bleibt, ist Janacek wirklich und schmerzvoll lebensnah. Er ist ein ganz und gar von seiner Kunst befehrter Mann, daß er es wagt, in Besitze vorzudringen, wie sie etwa Puccini im Gewagtesten seines Schaffens manchmal leise andeutet. So Wagner das Rezitativ abläßt, Stravinskij und Puccini zum Sprechgesang übergeben, geht Janacek noch einen großen Schritt weiter: er gibt den Worten einen Klang.

Um aber bis zum Segen dieser Kunst vorzudringen, fehlt uns die Hauptsache: die Kenntnis der tschechischen Sprache. Sie geht so völlig Hand in Hand mit der Kunst, daß jede andere Sprache mit der Sache einen Damm anrichten muß. Ich bin nicht in der Lage, nachzurufen, inwiefern das hier der Fall ist, glaube aber unbedingt, daß der sehr musikalische Dichter Max Brod sein Menschenmöglichstes getan hat.

Es würde aus diesem Grunde vergebliche Mühe bedeuten, ja geradezu falsch sein, die Musik Janaceks zu kritisieren, denn sie befaßt sich im wesentlichen mit dem Wort, dem tschechischen Wort, mit seinen Hebungen und Senkungen und seiner ganzen vielfältigen Modifikation.

Restlos zu bewundern bleibt der Komponist als Rhythmusiker, bis zu hohem Grade auch als Harmoniker, wohl auch als Melodiker, schließlich nicht zuletzt als geistvoller Kontrapunktiker, und niemals bei aller modernen Ausdrucksform verliert er im Chaos der „Neutöner“.

Der Abend bringt einen ganz großen Erfolg. Nicht bloß für Operndirektor Kun, von dem wir es längst gemohnt sind, daß er alles, was er uns Werk verlangt. Mit einem Glanz sondergleichen packt er diese Musik, überwindet scheinbar spielend all die großen musikalischen Schwierigkeiten und, was ihm besonders vermerkt werden muß, er läßt die Sänger keinen Augenblick fühlen, wie wenig rücksichtsvoll der Komponist sie meist behandelt.

Es würde aus diesem Grunde vergebliche Mühe bedeuten, ja geradezu falsch sein, die Musik Janaceks zu kritisieren, denn sie befaßt sich im wesentlichen mit dem Wort, dem tschechischen Wort, mit seinen Hebungen und Senkungen und seiner ganzen vielfältigen Modifikation.

Restlos zu bewundern bleibt der Komponist als Rhythmusiker, bis zu hohem Grade auch als Harmoniker, wohl auch als Melodiker, schließlich nicht zuletzt als geistvoller Kontrapunktiker, und niemals bei aller modernen Ausdrucksform verliert er im Chaos der „Neutöner“.

Der Abend bringt einen ganz großen Erfolg. Nicht bloß für Operndirektor Kun, von dem wir es längst gemohnt sind, daß er alles, was er uns bringt, in der großen, künstlerischen Form bietet, die das Werk verlangt. Mit einem Glanz sondergleichen packt er diese Musik, überwindet scheinbar spielend all die großen musikalischen Schwierigkeiten und, was ihm besonders vermerkt werden muß, er läßt die Sänger keinen Augenblick fühlen, wie wenig rücksichtsvoll der Komponist sie meist behandelt.

Danziger Nachrichten

Eine mißglückte Massen-Rundgebung.

Schupo in der Messehalle.

Ein Verband zur Wahrung berechtigter Interessen der Gewerbetreibenden, Kaufleute, Landwirte, Handwerker und freien Berufe in Stadt und Land hat sich in Danzig auf-

Ein Herr Pabke eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß sie einberufen worden sei, um an die Regierung Forderungen zu stellen.

Dr. Zube, der Geschäftsführer des Verbandes mit dem langen Namen, hatte es übernommen, die Not der Handwerker, freien Berufe usw. zu schildern.

Der deutschnationale Stadtd. Bronicki schimpfte auf Einrichtungen, die keine Parteifreunde geschaffen haben, wie z. B. das Bürgergericht.

In Herrn Maltsch, einem bekannten deutschnationalen Parteigänger, lernte die Versammlung einen Ersatz für den von der politischen Bühne verschwundenen Herrn Briestorn kennen.

Soweit ging alles gut, wenn auch hin und wieder Widerspruch laut wurde. Als aber der nächste Redner, Dr. Czarnowski (Zoppot), über den Wohnungsbau sprechen wollte,

Mit der Vertiefung einer Entschleunigung sollte dann die Versammlung beendet sein, obwohl man vorher wieder Warnmeldungen entgegengenommen hatte.

Sicherlich stehen deutschnationale Kreise hinter den Verantwältigen. Sie wollen neben dem „unpolitischen Senat“ nun noch eine „unpolitische Partei“.

Rufen von der Versammlung hat nur einer gehabt: der Dekanon des Meißnerrestaurant. Sein Vrog war gut und fand reißenden Absatz.

Die nächste Volkstagsitzung findet am Donnerstag, den 18. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: Bericht des Hauptauschusses zu dem sozialdemokratischen Antrag, den Senat zu ersuchen, ein Gutachten zweier Staatsrechtslehrer darüber einzuholen, ob das Ermächtigungsgesetz verfassungsmäßig ist.

Die Verkehrsordnung muß beachtet werden. Am Mittwoch wurde ein Kaufbursche, der auf einem Fahrrad über die Milchfahnenbrücke fahren wollte, am Milchfontänenurm von einer Autotage angefahren, weil er nicht — wie es die Verkehrsordnung vorschreibt — die rechte, sondern die linke Einfahrt am Milchfontänenurm benutzte.

Wegen Jagdvergehens vor dem Schöffengericht. Zwei Fischer in Bodenwinkel hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Förster trat die beiden am 8. September im Walde. Der Förster suchte sich nun den Angeklagten zu nähern und als sie ihn bemerkten, rief er sie an mit der Aufforderung: Hände hoch.

Der Anschlag gegen die Erwerbslosenfürsorge.

Deutschnationale Quittung für kommunistische Regierungstürzerei.

Der neue Senat legt dem Volkstags folgenden Gesetzesentwurf vor:

Dem § 5 des Gesetzes betreffend Erwerbslosenfürsorge vom 28. März 1922 sind folgende Bestimmungen anzufügen: Als Personen, die in der Hauptsache durch Arbeit gegen Lohn oder Gehalt ihren Lebensunterhalt erworben haben, sind nur diejenigen anzusehen, die innerhalb der letzten 12 Monate vor Eintritt der Erwerbslosigkeit mindestens 3 Monate lang in einem versicherungspflichtigen Dienst- oder Arbeitsverhältnis gestanden haben.

In die im vorstehenden Absatz bezeichnete Frist von 12 Monaten wird diejenige Zeit nicht eingerechnet, während der der Erwerbslose

- 1. eine Beschäftigung ausübt hat, die ihrer Art nach die Anwartschaft auf Erwerbslosenfürsorge begründet, aber weniger als 3 Monate gedauert hat, oder
2. durch Krankheit zeitweise arbeitsunfähig und nachweislich verhindert gewesen ist, eine solche Beschäftigung fortzusetzen oder
3. auf behördliche Anordnung in einer Anstalt verwahrt wurde.

Der Senat kann bei günstigem Arbeitsmarkt in einzelnen Bezirken für diese — nötigenfalls beschränkt auf örtliche Bezirke — bestimmen, daß grundsätzlich bei Arbeitslosigkeit ein Arbeitswille im Sinne des Absatz 1 nicht als vorliegend angesehen werden kann.

Kürzung der Unterstühtungen.

§ 14 erhält folgenden Wortlaut: Die Unterstühtung ist von den Gemeinden nach folgenden Sätzen zu gewähren: für Erwerbslose über 21 Jahre, sofern sie nicht im Hausstande eines anderen leben: wenn sie durchschnittlich wöchentlich in den letzten 3 Monaten vor Eintritt der Erwerbslosigkeit verdient haben

Gruppe 1 bis 15 Gulden . . . täglich 1,75 Gulden, Gruppe 2 über 15 bis 30 Gulden . . . täglich 1,90 Gulden, Gruppe 3 über 30 bis 60 Gulden . . . täglich 2,05 Gulden, Gruppe 4 über 60 Gulden . . . täglich 2,20 Gulden.

für Erwerbslose, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, vermindern sich vorstehende Sätze in Gruppe 1 um 25 Pf., in Gruppe 2 um 30 Pf., in den übrigen Gruppen um 35 Pf.

Maßgebend für die Feststellung der Verdiensthöhe ist in erster Linie die Lohnklasse der Invalidenversicherung bzw. die Gehaltsklasse der Angestelltenversicherung, in der der Erwerbslose in den letzten 3 Monaten vor Eintritt der Erwerbslosigkeit durchschnittlich verdient hat.

Die Verringerung des § 5 soll ermöglichen, an Personen, die als selbstständig anzusehen sind, eventuell die Unterstühtung zu zahlen.

Von außerordentlicher Wichtigkeit für die Arbeiterschaft ist die geplante Maßnahme, für bestimmte Berufsstände die Unterstühtung gänzlich zu sperren. Angeblich soll das geschehen, wenn eine gute Konjunktur vorliegt.

Die Unterstühtungssätze

sollen in vier Gruppen gestaffelt und gekürzt werden. Die Einteilung folgt den Lohnklassen der Invalidenversicherung; es entspricht die Gruppe I (wöchentlich Verdienst bis 15 Gulden) der Lohnklasse I und II der Versicherung,

Gruppe II den Lohnklassen III und IV und Gruppe III den Lohnklassen V und VI. Gruppe IV umfaßt diejenigen Personen, die einen höheren Stundenlohn als 1,25 Gulden haben.

Während in Gruppe IV über den bisherigen Unterstühtungssatz um 15 Pfennig hinausgegangen ist, sind die Sätze in den Gruppen I und II

um 30 bzw. 15 Pfennig pro Tag gekürzt.

Die Hauptmasse der Arbeitslosen dürfte in die Gruppen II und III fallen. Bei den Erwerbslosen, die schon früher einen niederen Satz erhielten, weil sie keinen selbständigen Haushalt führten, sind auch entsprechende Abzüge an den Sätzen gemacht. Dagegen ist die Erwerbslosenunterstühtung für Jugendliche (von 16 bis 21 Jahre) unverändert geblieben.

Die Dauer der Unterstühtung

soll 52 Wochen betragen, am 1. Januar 1927 alle Arbeitslosen, die darüber hinaus Unterstühtung erhalten haben, aus der Erwerbslosenunterstühtung ausscheiden. Sie sollen der Wohlfahrtsfürsorge anheimfallen; der Senat will sogar großmütig den Gemeinden helfen, die so entstehenden Lasten aufbringen.

2500 Arbeitslosen

soll so die Unterstühtung entzogen werden. Mitte Oktober waren im Siedlungsgebiet Groß-Danzig 1354 Männer und 164 Frauen arbeitslos zwischen 6 und 12 Monaten, 880 Männer und 28 Frauen waren länger als ein Jahr arbeitslos, 58 Männer länger als zwei Jahre und 26 Männer länger als drei Jahre.

Die Winterbeihilfe

soll durch Fristverlängerung zunächst einmal schwerer zu erlangen sein. Im nächsten Jahre soll sie ganz fortfallen. An Brutalität und Mordlustlosigkeit ist diese Maßnahme wohl nicht zu übertreffen.

Die nie wieder gutzumachende Schuld der Kommunisten. Nunmehr soll der Arbeiter und der Arbeitgeber jede Aufnahme von Arbeit dem Arbeitsamt schriftlich mitteilen.

Ist es, daß ein solcher Gesetzesentwurf dem Volkstags vorgelegt werden konnte. Die Kommunisten machten mit den schlimmsten Feinden der Arbeiterschaft, den Deutschnationalen, gemeinsame Sache, um die Sozialdemokraten aus der Regierung zu entfernen.

Das geschah, obwohl die kommunistischen Abgeordneten ganz genau wußten, daß die Sozialdemokratie unter schweren Kämpfen nicht nur alle Bestrebungen auf Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge erfolgreich abgelehnt hat, und sogar noch das harte Los der Arbeitslosen erleichtern konnte.

Das schlechte Gewissen veranlaßte die Kommunisten Anträge auf Erwerbslosenbeihilfe im Volkstags zu stellen, obwohl sie sich darüber klar sind, daß eine Mehrheit für diese Anträge bedauerlicherweise nicht vorhanden sein wird.

Die Sparmaßnahmen im Beamtenapparat.

Sozialdemokratische Anträge.

Da die neue Regierung sich in ihrer Sanierungspolitik in völliger Abhängigkeit von der Beamtenenschaft gezeigt hat, ist der von allen einsichtigen Kreisen als dringend erforderlich bezeichnete Abbau der Beamtengehälter und des Verwaltungsapparates sehr in Frage gestellt.

Ein von ihr vorgelegter Gesetzesentwurf über den Beamtenabbau sieht vor, daß in den Jahren 1927 und 1928 je fünfhundert Beamte und Angestellte des Staates abgebaut werden.

Zum Abbau der Beamtengehälter steht der sozialdemokratische Gesetzesentwurf in der Hauptsache vor: Die Grundgehälter der ausstehenden und der Einzelgehälter werden in Höhe von monatlich 251—300 Gulden um 6 v. H., jedoch nicht unter 250 G. herabgesetzt, von 301—360 Gulden um 6,5 v. H., von 361 bis 430 Gulden um 7 v. H., von 431 bis 500 Gulden um 7,5 v. H., von 501—570 Gulden um 8 v. H., von 571—640 Gulden um 8,5 v. H., von 641—710 Gulden um 9 v. H., von 711—780 Gulden um 9,5 v. H., von 781—900 Gulden um 10 v. H., von 901—1000 Gulden um 11 v. H., 1001—1200 Gulden um 12 v. H., 1201 Gulden und darüber um 15 v. H.

Unser Wetterbericht.

Vorherige: Wechselnd bewölkt, einzelne Regenschauer, warm. Frühe bis feine westliche bis nordwestliche Winde. Folgende Tage heifer Nordwest, etwas kühler.

Maximum des vorgestrigen Tages: 10,6, des gestrigen Tages: 17,0. — Minimum der vorletzten Nacht: 6,7, der letzten Nacht: 7,1.

Windwarnung von gestern um 10.40 Uhr vormittags: Tief über Nordmeer ostwärts bringt Gefahr, zeitweise stark aufziehender Südwestwinde. Signal: Signalball.

Polizeibericht vom 15. November 1926. In das Polizeigefängnis wurden 40 Personen eingeliefert, darunter: 8 wegen Diebstahls, 5 wegen Körperverletzung, 1 wegen Erpressung, 1 wegen Fahrlässigkeit, 1 wegen Brandstiftung, 1 wegen Betrugs, 18 wegen Trunkenheit, 5 in Polizeihaft, 5 wegen Obdachlosigkeit.

Eine Autofahrt ins Schaufenster.

Eine Person verletzt.

Am Freitag, nachmittags 2 Uhr, ereignete sich in der Langgasse ein Vorfall, der leicht böhere Folgen hätte haben können. Infolge Versagens der Steuerung fuhr ein Fordauto in das Schaufenster des Schirmgeschäfts Karau. Dabei erlitt eine Dame erhebliche Verletzungen.

Ein Fußbodenbrand. Am Sonnabendabend gegen 9 1/2 Uhr brannte im Hause Stiitzwintel 7 der Fußboden, die Eindecke und Schaldecke. Der Feuerwehr gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

Selbstmord wegen eines Dubiofes. In Wien stürzte sich die 45-jährige Frau Mantie aus ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung hinab und wurde in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Frau Mantie trug der Mode entsprechend einen Dubifopf und glaubte, daß dieser ihr bei einer Auslösung mit ihrem Mann, von dem sie sechs Jahre getrennt lebte, im Wege stehe.

Danziger Standesamt vom 15. November 1926.

Todesfälle: Witwe Johanna Stein geb. Demde, 87 J. 11 M. — Ehefrau Anna Arendt geb. Joffich, 65 J. 6 M. — Witwe Ottilie Lorenz geb. Berweur, 74 J. 8 M. — Bernhard Polak aus Warschau, 44 J. — Maler Paul Wesel, 40 J. 8 M. — Votc Karl Babke, 68 J. 1 M.

Am Mittwoch (Buzs) und Freitag ist das Standesamt I in der Zeit von 11 1/2 bis 1 Uhr mittags zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen geöffnet.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 13. 11. 26

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Floty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,15 Danziger Gulden
1 Scheck London 25,02 Danziger Gulden

Danziger Produktbörse vom 10. November. (Ämtlich) Weizen (127 Pfund) 14,50 G., Weizen (125 Pfund) 13,75 bis 14,00 G., Weizen (120 Pfund) 12,50—12,75 G., Roggen, neu 11,90—12,00 G., Futtergerste 10,50—10,90 G., Braugerste 11,00 bis 11,50 G., Hafer 8,75—9,50 G., kleine Erbsen 16,00—19,00 G., Viktoriaerbsen 23,00—33,00 G., grüne Erbsen 20,00—25,00 G., Roggenkleie 8,00—8,25 G., Weizenkleie, grobe 8,25—8,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggontfrei Danzig)

„Danziger Hof“ im November.

Es mag der Direktor des „Danziger Hofes“, Wintergarten, nicht ganz leicht gefallen sein, in diesem Monat ein Programm zusammenzustellen, das jenen glänzenden des vorigen Monats nicht nachsteht. Aber: „nicht leicht fallen“ ist einer rührigen Direktion keineswegs gleichbedeutend mit „unmöglich“ — in unserem Falle wenigstens ist es bewiesen! Da ist in erster Linie das Gastspiel von der nicht unberühmten Tänzerin Anita Berber und ihrem Partner Henri. Das Paar tanzt — teils vereint, teils solo —: Bibel, Morphium, Brahms und Japanisches. Trotz unangenehmer Manieriertheit verstehen es beide, die Zuschauer in großer Spannung zu halten, d. h. sie sehen: und dies in durchaus lobendem Sinne! — „auf die Nerven“. Anita Berber vor allem in ihrem ungeheuren Interessanten Tanz „Morphiumrausch“ fesselt durch ihr fabelhaftes Wienerspiel, dem der Film ein glänzender Lehrmeister gewesen ist. Auf die körperliche Entspannung des Tanzpaars folgt dann auch die Entspannung unserer Nerven, in Szene gesetzt von den köstlichen Wienern „Meller und Wagner“. Beide bedeuten: Triumph der Jungensfertigkeit und Triumph der Schnobdrigkeit zugleich. Trotz der Gefahr, einer Ueberreizung geziehen zu werden, sei berichtet, daß man aus dem Saal nicht herankommt! — Das übrige Programm besprechen — und der Streit fällt auch ihnen nicht schwer — die Tänzerin Gerti v. Reichenhalla, die sich durch wunderbaren Tanz, brio Figur und Köstlichkeit in gleicher Weise auszeichnet, ferner die drei Newcomer „The Midnight Frolics“ mit ihren lustigen Tänzen und geschmackvollen Karikaturen, sodann der programmgeheimnisvolle „Veda La“, ein Kollage-Desillusionist in der Rolle der Varietisten, nicht Nabaretisten, der aber auch hier viel Seiterkeit erregt. Dazwischen tanzt K. van HOLL einen Charleston, eine Tanzform, über die man streiten kann, die er jedoch außerordentlich gut beherrscht. — Auch nach dem Programm trennt man sich ungern, da die „Kamiroffoff-Kapelle“ immer und immer wieder lockt.

Gesundheitliche Auffklärung in den Schulen. Für die Oberklassen der Bezirksmädchenschulen Langgarten und Weidengasse, sowie für die Eltern und Angehörigen der Schülerinnen fand in der Turnhalle der Bezirksmädchenschule in der Weidengasse ein Vortragabend statt. Herr Stadtschulrat Dr. Jiegenhagen sprach über das Thema: „Unsere kleinsten Feinde.“ Die Ausführungen durch durch außerordentlich instruktive Lichtbilder illustriert und fanden das größte Interesse bei groß und klein. Leider war die Beteiligung aus Elternkreisen nicht so groß, wie man hätte erwarten können. Rektor Schütz von der Mädchenschule Weidengasse wies bei der Eröffnung der Veranstaltung darauf hin, daß Elternhaus und Schule gerade auch auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege Hand in Hand arbeiten müßten, und daß die meisten Anordnungen schulhygienischer Natur in der Kenntnis unserer kleinsten Feinde, der Bakterien, ihre Begründung fänden.

Der Danziger Lehrerinnen-Verein hielt kürzlich eine Monatsversammlung ab. Fräulein Freder, die Vorsitzende des Lehrerinnen-Vereins, nahm Stellung zu der Frage: „Ist eine gemeinsame Vertreterinnentätigkeit für Stadt und Land wünschenswert? Sie trat entschieden dafür ein, daß die Vertreterinnen nicht nur für den häuslichen Schuldienst, sondern auch für Landstellen sich zur Verfügung stellen müßten. Voraussetzung sei, daß die Lehrerin auf dem Lande eine geeignete Wohnung bekomme und die Aussicht habe, nach einer Reihe von Jahren wieder in die Stadt zurückzukehren. — Das zweite Referat wurde von Fräulein M. Mundt über „Schwierigkeiten in der Grundschule“ gehalten. Die Rednerin sprach von den Vorwürfen, die an Schulen der Grundschule gemacht werden und schilderte u. a. folgende Schwierigkeiten: die schlechte Ernährung und das künstliche

Leben der Kinder, der häufige Ordinaratswechsel im ersten Schuljahr, die hohe Pflichtsummenzahl, die es den Lehrkräften unmöglich macht, sich mit schwachen Kindern nach dem Unterricht noch besonders zu beschäftigen, ferner der Uebergang zur mittleren und höheren Schule nach dem dritten Schuljahr, der im Interesse der Kinder erst nach Vollendung des vierten Schuljahres wünschenswert sei. In der regen Aussprache, die diesen Ausführungen folgte, wurde besonders lebhaft eine Erhöhung der Förderstundenzahl verlangt und der Vorschlag gemacht, die zu fördernden Kinder in jeder Klasse nur der Hand der Klassenlehrerin bzw. des Klassenlehrers anzuvertrauen.

Aus dem Osten

Der Selbstmord des Arbeiters Joch.

Ein Abschiedsbrief.

Der vom Stettiner Schwurgericht wegen vorläufiger Verhaftung seiner Frau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, Joch hat sich bekanntlich erhängt. In einem hinterlassenen Abschiedsbrief bekennt er die Verantwortlichkeit für seine Unschuld und erklärt, aus dem Leben geschieden zu sein, weil er nicht ungeschuldig fünfzehn Jahre im Zuchthaus zubringen wollte.

Ist Joch der Mörder, oder ist er es nicht? Diese Frage ist durchaus nicht restlos erledigt, weil sechs Geschworene sie bejaht haben. Auch der Selbstmord braucht nicht für seine Schuld zu sprechen. Abgesehen davon, daß er selbst schreibt, er fühle sich nicht stark genug, die fünfzehnjährige Zuchthausstrafe zu tragen, wäre für diesen Mann, dessen psychologischer Zustand in der langen Voruntersuchung und der dreitägigen Gerichtsverhandlung von schweren Schäden sicher nicht unberührt geblieben ist, auch ein plötzliches Verlassen der Nerven sehr leicht zu verstehen. Das Gericht hat jedenfalls das Geheime nicht gelüftet, das über den Vorgängen an dem verhängnisvollen Abend des 9. Dezember 1925 liegt. Man kennt nicht die näheren Umstände des tragischen Todes der Frau Joch, nicht den Unfall, der den Ehegatten zur Vernichtung seiner Frau getrieben haben könnte. Joch selbst hat nichts getan, das Rätsel zu lösen.

Nach dem hinterlassenen Brief scheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß durch den Urteilspruch des Stettiner Schwurgerichts ein Unschuldiger in den Tod getrieben worden ist.

In den Lichtnacht geführt.

Im Hause Vorstädtliche Hospitalkasse Nr. 16 in Königsberg ereignete sich ein schmerzhaftes Unglück. Die etwa 33 alte Witwe Meta Schaumann war auf dem Wege des eintägigen Gebühdes mit Teppichklopfen beschäftigt. Plötzlich fiel sie in den Lichtnacht und stürzte kopfüber auf den Hof herab. Mit zerschmettertem Schädel wurde sie bestunungslos aufgefunden und möglichst schnell nach dem Krankenhause gebracht, starb aber bereits während des Transportes.

Dr. Gulan. Rettungstat eines jungen Mädchens. Ein Reichwehrgeld, der mit dem Rade die Uferpromenade entlang fuhr, kam an eine etwas abschüssige Stelle des Ufers und fiel in den kleinen Geierich-See. Dabei stürzte das Fahrrad so heftig auf ihn, daß er betäubt war. Das Kindermädchen Stofski entriß mutig den jungen Mann der Gefahr des Ertrinkens.

Ulling. Tödlich verunglückt ist in der Schiffschen Lokomotivfabrik der 71 Jahre alte Schmied Rose. Beim Schmieden mit dem Dampfhammer löste sich die Schmiedehammer und flog gegen den Kopf des R., dessen linke Gehirnhälfte zermalmt wurde. Im Krankenhaus starb R. an Gehirnblutung.

Neuenburg. Eine nachträgliche wenig erfreuliche Ueberraschung hat für Neuenburg der letzte Vieh- und Jahrmart mit sich gebracht, als sehr bald, nachdem verschiedene hiesige Wirtschaften merkten, daß sie mit falschen Notizen und besaglichen Kartagen bedacht worden waren, was hauptsächlich erst dann zutage trat, wenn das Geld teilweise zur Abfindung mit der Post gelangte.

Greifswald. Eiserneuchstragödie. Am Donnerstag lag sich in Bodmannshagen (Kreis Greifswald) eine Liebestragödie abgepielt. Dort erkrankte der 21 Jahre alte Gärtner Schönrod die 17jährige Hausangestellte Mähl, mit der er ein Liebesverhältnis hatte. Dann richtete er die Waffe auf sich selbst und löste sich durch einen Schuß ins Herz. Eiserneuch soll das Motiv zur Tat sein.

Dorpat. Bleibe im Lande... Der estländische Innenminister hatte drei Landarbeiterfamilien die Ausweisung eines Auslandsbüros zur Auswanderung nach Brasilien verweigert und in der Begründung seines Verhaltens u. a. ausgeführt, es könne nicht gestattet werden, daß das Volk aus der Heimat, wo die Einwohnerzahl ohnehin gering ist, zur Kolonisierung des Auslandes auswandert. Die in der Verfassung vorgesehene Bewegungsfreiheit berechtigt noch nicht zum Verlassen der Heimat und Vernachlässigung der Pflicht. Das Staatsgericht hat sich dieser Auffassung angeschlossen und die Klage der Auswanderer abgewiesen.

Versammlungs-Anzeiger

Stadtbürgerchaft-Fraktion. Montag, abends 7 Uhr: Fraktionsführung im Volkstage.

SPD. Zoppot. Montag, den 15. November, abends 7 1/2 Uhr: Diskussionsabend im Bürgerheim.

Sozialistische Arbeiterjugend Lausental. Montag, den 15. d. M.: Musik- und Liederabend bei Gronau.

Sozialistische Arbeiterjugend Danzig. Dienstag, den 16. November, abends 7 Uhr: Außerordentlich wichtige Besprechung im Heim. Erscheinen eines Jeden ist unbedingt Pflicht.

Arbeiter-Abfahrts-Verein „Freiheit“, Langfuhr. Jeden Dienstag und Freitag, abends von 6-8 Uhr: Reigenfahren in der Turnhalle Neujohland dortselbst Aufnahme neuer Mitglieder.

SPD, Ohra. Mittwoch, den 17. November, nachmittags 4 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Beher: „Die Simultanische.“ Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Arbeiter-Abfahrts-Verein „Freiheit“, Langfuhr. Mittwoch, den 17. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr: Monatsversammlung bei Kresin, Brunschofer Weg. Mitgliedsbücher zur Jahreskontrolle mitbringen.

L.A. „Die Naturfreunde“. Mittwoch, Freitag, nach dem Kaiserquell. Abfahrt 7.55 bis Klein-Kah. (Pah.) Führer: Artus.

Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Wir beteiligen uns geschlossen an der Veranstaltung in Lausental.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Mittwoch, den 17. November: Vorstandssitzung im Heim, Wallgasse. Anfang 10 Uhr vormittags. Pünktliches Erscheinen aller Vorstandsmitglieder dringend notwendig, da wichtige Fragen zu erledigen sind. Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben. Der Bundesvorstand.



Diese Qualität ist an **Feinheit im Geruch** und **Geschmack unübertroffen** und bietet zum Bestreichen des Brotes und zum Kochen, Braten tatsächlich den **vollkommensten Butterersatz**

Viel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.

54. Fortsetzung.

„Es werden Wachen auch am Ufer bei den Fahrzeugen stehen.“ vermutete die Wirtin und beipflichtete ihn wieder von der Seite, hinter großen gekrümmten Säulen hervor. Sie ging in die Küche; sie trug Essen herbei und sah zu, nun gänzlich verkommen, wie ihre Gäste morifars ein paar Bißchen hinunterzuschluckten.

Fiora schob den Teller zurück, nippte am Wein und brachte vor: „Pagel, Sie werden mir's nicht übernehmen: ich möchte gleich auf mein Zimmer gehen; ich bin nicht — ich fühle mich nicht sehr wohl.“

Seine Stimme hat um Verzehrung. „Ach, Fiora, was mache ich Ihnen für Ungelegenheiten! Ich bin ein rechter Pechvogel.“

„Still!“ verlangte sie mit einem kaum unterdrückten Beben. „Wenn es nicht schlimmer kommt...“ Sie stand schon. Sie hatte schon, als flüchte sie, den Türgriff in der Hand.

Pagel sagte zur Wirtin: „Ich bringe die Dame hinauf in ihr Zimmer. Ich komme gleich wieder zurück und trinke noch ein Glas von dem Wein da.“

Oben zeigte sich: das Zimmer war viel wohnlicher und sauberer, das Bett breiter und reiner, als man hätte hoffen können. „Schlafen Sie wohl, Fiora,“ sagte Pagel, „und nochmals: verzeihen Sie mir.“

Das Licht der Kerze tanzte über ihr blaues Gesicht. „Schlafen?“ zweifelte sie mit einem Nicken, das besagen sollte: mein Freund, du verlangst ein bißchen viel von mir. Sie hielt seine Hand, als wollte sie ihn festhalten — behielten ihn ichtzen — sie sah sich ratlos um; sie ließ ihn los. „Gute Nacht, Pagel,“ sagte sie ohne Stimme.

Er ging eilig und wortlos davon durch die Tür, die offen geblieben war. Als er ins Wohnzimmer hinunterkam, fand einer der Polizisten bei der Wirtin und dem Wirt, der mittlerweile zurückgekehrt war. Ein Mann mit Rangabzeichen, ein Sachmeister vielleicht; er sprach gedämpft, doch befehlend; das Ehepaar erwiderte in einem unterdrückten Gekacker, ängstlich und unruhig.

Der Doktor schob sich hinter den Tisch an sein Weinglas und trank, ohne Genuß, in großen Zügen.

Da hörte er seinen Namen nennen; er kam aus dem Munde jenes Polizeibeamten — es war, als spreche eine italienische Zunge, die schwer mit dem Deutschen zurechtkommt, den Namen italienisch aus: Paglio — Paglione — so ungefähr klang es zwei-, dreimal!

Der Doktor sah und hielt den Kopf auf das Weinglas gerichtet, aber jede Muskel war angespannt. Wahr! Schon es ihm durch das Hirn — wahr, was ich die ganze Zeit in mir ermüht habe: sie fahnden nach mir. Daß ich's aus der Welt zu schaffen glaube damit, daß ich es leugnete war mir selbst! Leugnete, was nicht nur ich — was Fiora sogar längst ahnte!

Kein Zweifel, man wußte, er war hier; man machte Jagd auf einen Verbrecher namens Pagel.

Er frampfte die Hände ineinander, um gesammelt weiterdenken zu können. Gemiß, nichts leuchtet mehr ein: die beiden Notenschürfen, die meinen großen Koffer vom Bahnhof in Venedig abholten, haben den Gutbehälter bestohlen; sie sind schon ergriffen und haben die Quelle, die sie plünderten, angegeben. Die venezianische Polizei, wie jede der Welt, weiß, daß vor kurzem eine Königskrone abhandelt geriet; sie weiß auch, daß es in deutschen Landen geschah — weiß auch, daß der, dem der Koffer verbracht wurde, heute nach Murano hinüber ist — und da sind sie schon, den beraubten Räuber abzuholen!

Was tun? Wie sich retten? Was tun, was tun! Er leerte sein Glas bis zur Reige. Er hand gemessen auf. Es gelang ihm, gleichmäßige Schritte zu heucheln. Er nichte sogar zu den dreien hinüber, aber wie sie's auffaßten — das zu beobachten erzwang er nicht mehr von sich. Er ging durch die Tür — man läßt mich noch frei herumlaufen? dachte er dumpf — noch fünf Minuten, wie? — Er ging vor das Haus.

Dort stand der Posten — der auf ihn zu kam. Er salutierte höflich: „Niemand mehr, mein Herr, darf herans oder hinein.“

Pagel verhielt den Fuß. Der Rißel einer holländischen Beraweilung trieb ihn, zu forschen: „Wohinher spürt ihr eigentlich her?“

Hinter Ihnen gewiß nicht.“ grinste der Mann.

Einweber dummer Fensel — überlegte Pagel — oder gramlose Heide, die mich noch ein wenig zappeln läßt... Ich möchte nur zehn Schritten spazieren. Ein Waker; die Säuer und die Gassen da im Dunkeln gefallen mir; die vielen verschwommenen Lichtpunkten hinter den Scheiben — verzeihen Sie, mein Freund, ich male solche Dinge — ich

Der guardia suchte die Adjektiv. „Niemand heraus und niemand hinein! Befehl!“

Pagel wandte sich ab. Langsam erstieg er die paar Stufen des Hauses, langsam und geräuschlos die Treppe zu seinem Zimmer. Im Steigen lautete er angespannt: immer noch kamen die gleichen Stimmen aus dem Gäßraum.

Er öffnete. Der Raum, den man ihm angewiesen hatte, ging auf den Hof, jener Fioras nach vorn hinaus auf den Platz. Er schloß die Tür, stand mitten im Finstern, den Hut auf dem Kopf. Was tun, was tun? Eine plötzliche Ermattung und ein großer Wiberwille überfielen ihn. Wohnt es sich — lohnt es sich denn überhaupt noch, den kleinen Finger zu rühren?

So, wie er war, mit bedecktem Kopf, ohne Licht zu machen, ließ er sich auf einen Stuhl nieder und blieb erschlaft sitzen.

55.

Nach einer Weile hörte er auf. Ihm war, als rühre sich etwas draußen auf dem Korridor, eine Diele knirschte, dann war es wieder still.

Sie kommen, dachte er voll Ekel, sie schleichen heran, sie glauben wohl, du schläfst, und wollen dich im Bett überfallen. Feige Bande! durchfuhr es ihn, und er sah im Geiste, wie sich die guardia in Massen die Treppe heraufschoben, wie sie sich vor der Türe stauten und keiner den letzten Wortes wagte. — Jeder sträubte wohl, eine Angel zu bekommen, jeder sehnte sich wohl nach der Kopfprämie, die man ausgeht hat, aber keiner will sie auf ehrliche Weise verdienen.

Als wieder ein Knaden vor der Türe laut wurde, war er nahe daran, „Herein!“ zu rufen. Oder sollte er sich zu poltern beginnen? Sie erschrecken, wie man kleine Kinder erschreckt, und sich daran ergötzen, wenn sie in wilder Flucht ausenwärts purzeln? Nein, er wollte gar nichts tun — so sitzen bleiben und sie empfangen, und er konnte ja auch nichts tun — ach, wozu noch Schindluder treiben mit dem Leben und mit sich selbst? Nein!

(Fortsetzung folgt.)



Jemand, der sich auf den Mond schießen lassen will.

Mit einer Rakete.

Seit einiger Zeit wird von den berühmtesten Technikern, aber auch schon in der Öffentlichkeit, die Idee einer Überwindung der kosmischen Entfernungen im Weltraum durch eine Rakete diskutiert, die mit ungeheurer Geschwindigkeit nach einem Planeten — man hat schon an den Mars gedacht — abgeschossen werden soll. Einige Techniker sind dabei der Überzeugung, daß es nur darauf ankommt, eine solche Rakete aus dem Bereich der Anziehungskraft der Erde hinauszuschleudern und es ihr und ihrem Führer zu überlassen, mit eigener Triebkraft einen anderen Planeten zu erreichen. Die Rakete soll außerdem so eingerichtet sein, daß sie außer dem Führer und der für ihn notwendigen Nahrung auch noch genügend Auftriebsmittel und den entsprechenden Schmelzapparat mitnehmen soll, um von dem etwa erreichten Planeten auf die Erde zurückgeschossen zu werden.

Theoretisch ist die Sache nach jeder Richtung berechnet. In Amerika plant man einen Versuch mit einem Schuß nach dem Monde. Man will dort nicht einen Menschen nach dem Monde abfeuern, sondern

die Rakete mit leicht entzündlichen Chemikalien laden, die beim Niederkommen der Rakete auf den Mond sich entzünden müßten und dadurch dem kauernden Erdbewohner mit hellem Lichte anzeigen müßten, daß der Mond getroffen ist.

Der bekannte Flieger Franz Ballier, der in Deutschland der am meisten hervorgetretene Befürworter von Schüssen in den Weltraum geworden ist, will, wie wir erfahren, die amerikanischen Versuche nicht erst abwarten, sondern sich für einen Probeversuch in den Weltraum unter Einsatz seines Lebens zur Verfügung stellen. Über diesen interessanten Entschluß hinaus werden schon jetzt von deutschen Ingenieuren Versuche mit Modellraketen ganz kleinen Formates gemacht, um Erfahrung zu gewinnen für den Bau einer Rakete, die einem Menschen viele tausend Kilometer über den Luftraum der Erde, aber vorerst noch im Bereich der Anziehungskraft hinaustragen könnte.

Der Flieger Franz Ballier glaubt, daß auf Grund der bisherigen Versuchsergebnisse eine Rakete für einen Probeversuch bereits im nächsten Sommer gebaut sein kann.

Die Mittel dafür will er aufbringen durch eine populäre Ausgabe einer seiner Schriften über den Schuß in den Weltraum, deren einzelne Exemplare er zur Steigerung des Verkaufserfolges mit seinem Namenszuge versehen wird.

Der Schuß soll den Beweis erbringen, daß es möglich ist, mit einer solchen Rakete auf einen anderen Planeten zu gelangen. Nach ballistischen Erfahrungen kann der Schuß so berechnet werden, daß auch der Rückführungspunkt auf der Erde mit großer Zuverlässigkeit vorausgesehen werden kann. Das ist ja eine der Voraussetzungen für die Zulässigkeit eines solchen Versuches, der ja schließlich nicht nur den in der Rakete eingeschlossenen Menschen, sondern auch die Bewohner der Gegend, auf die die Rakete zurückfällt, in Lebensgefahr bringen müßte.

Der Flieger Franz Ballier hat das Vertrauen, daß ihn auf seiner abenteuerlichen Reise in den Weltraum und bei seiner Landung auf der Erde nichts geschehen wird, wenn er sich auch der zahlreichen erheblichen Gefahrenquellen eines derartigen Unternehmens bewußt ist. Er glaubt aber, daß sie technisch so weitgehend ausgeschaltet werden können, daß er das phantastische Abenteuer ohne Schaden überwindet. Höchst er sein Leben bei dem Probeversuch in den Weltraum, dann werden zweifellos Mittel und Menschen

für den großartigen Versuch einer Reise nach dem Mond aufgebracht werden, und dann könnte die Reise in den Weltraum nicht mehr ganz in den Bereich der romanhaften Utopien verweisen werden. Die Überwindung der Schwerkraft der Erde ist technisch möglich, wenn man einem Geschoss eine entsprechend große Geschwindigkeit verleiht. Auf dem Papier hat man dafür überzeugende Unterlagen bereits gewonnen. Man darf auf den Versuch, sie praktisch beizubringen zu lassen, gewiß gespannt sein.

Der abgefägte Herrenmeister des Johanniterordens.

Prinz Eitel wird fallen gelassen.

Prinz Eitel Friedrich war bisher Herrenmeister des Johanniterordens, des feudalistischen preussischen Ordensgebildes. Die Mitglieder des Ordens müssen nicht nur adlig



Die Nobelpreisträger.

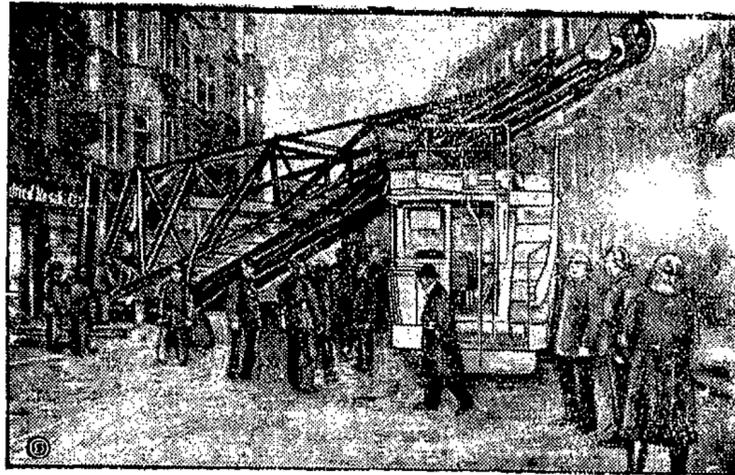
Bernhard Shaw und Prof. Sigmundi.

Das Nobelpreis-Komitee hat soeben beschlossen, den Nobelpreis der Literatur für das Jahr 1926 an Bernhard Shaw, den größten englischen Dichter, zu verleihen. Der Nobelpreis für Chemie, der im Jahre 1925 nicht verteilt wurde, ist für das Jahr 1926 dem Göttinger Professor Sigmundi verliehen worden. Für 1926 hat der bekannte schwedische Professor Svobberg von der Universität Uppsala den Chemiepreis erhalten. Den Physikpreis des Jahres 1925 erhielten ebenfalls zwei Deutsche, und zwar wiederum zwei Göttinger Professoren, die Physiker James Franck und Paul Herk, die für ihre Elektronenuntersuchungen ausgezeichnet wurden. Der Physikpreis 1926 fiel nach Frankreich an den französischen Forscher Terpin. Von den sechs Nobelpreisträgern sind also drei Deutsche. — Unsere Bilder zeigen den englischen Dichter Bernhard Shaw (links) und den Nobelpreisträger für Chemie, den Göttinger Professor Sigmundi (rechts).

sein und erblichen Grundbesitz nachweisen können, sie sind auch verpflichtet, einen tadelstreuen Lebenswandel zu führen. Damit bapert es beim Prinzen Eitel Friedrich nun auch in aller Öffentlichkeit, nachdem seine Ehe geschieden und er zum schuldigen Teil erklärt worden ist.

Diesen Umstand wollen die rund 700 Mitglieder des Ordens, die das Gefühl eines makellosen Lebenswandels abgeleitet haben, benutzen, um den Herrenmeister, an dem ein großer Teil des Ordenskapitals schon seit langem Anstoß genommen hat, seines Amtes zu entkleiden. Dem Prinzen

ist nahegelegt worden, von der Herrenmeisterwürde zurückzutreten und so eine förmliche Gerichtsfindung des Ordenskapitels über ihn zu vermeiden. Darum käme der Prinz aber nicht herin, denn bis jetzt ist im Orden kein Fall bekannt geworden, daß ein Mitglied oder Kommandant schuldhaft geschieden worden ist, daß ihm also durch Gerichtsbeschluss ein schwerer Verstoß gegen das Ordensgesetz beigemessen wurde. Voranschaulich wird der Prinz angefaßt dieser Umstände überhaupt aus dem Orden ausgeschlossen werden.



Ein fesselhafter Unfall.

Eine Dampfmaschine fällt auf Autobus und Straßenbahn.

Bei den Arbeiten für die Berliner U-Bahn ereignete sich, wie bereits gemeldet, ein bedauerlicher Unfall. Die große Dampfmaschine, mit der die eisernen Träger der Stützwände in den Boden eingerammt werden, stürzte aus noch ungeklärter Ursache plötzlich quer über die Straße, dabei schlug sie mit voller Wucht auf das Dach eines Straßenbahnwagens, zerstörte den hinteren Teil und stürzte auf das Verdeck eines ebenfalls vorbeifahrenden Autobusses. Wie durch ein Wunder ist diese Katastrophe, die viele Menschenleben hätte kosten können, ohne größere Folgen abgegangen. Ein Straßenbahnfahrer wurde schwer, zwei Fahrgäste leicht verletzt. — Unser Bild zeigt die umgestürzte, auf dem Autobus liegende Dampfmaschine kurz nach dem Unfall.

Der Nibelungenschatz in Schönbrunn?

Ober der Kriegsschatz Napoleons? — Eine wenig glaubwürdige Geschichte.

Schon öfters tauchten in Wien Gerüchte auf, es seien im früheren kaiserlichen Schönbrunner Schlosspark Schätze vergraben. Nun hat ein bekannter Mitteleuropäer das ganze Gebiet begangen und tatsächlich an zwei Stellen einen Auschlag der Erde festgestellt, der auf Gold schließen läßt.

Von kunsthistorischer Seite wird der Angelegenheit großes Interesse entgegengebracht, da nach den übereinstimmenden Gutachten mehrerer Geologen es sich nicht um Erzvorkommen oder um natürlichen goldhaltigen Sand handeln kann, sondern nur darum, daß

Gegenstände aus Gold vergraben.

sind. Die Annahme, daß es sich um Vergrabungen aus römischer Zeit handelt, hat wenig für sich. Näher liegt die Annahme, daß etwa ein Heerführer aus der Zeit der Völkerwanderung, der längs der Donau gegen den Feind zog oder vor ihm floh, die Schätze vergraben habe. Ein phantastisches Gerücht will sogar die Möglichkeit bestehen lassen, daß der Nibelungenschatz in Schönbrunn zu finden sei.

Von Aufsehungen auf dem jetzigen Schönbrunner Platz sind als erste eine Mühle aus dem 14. Jahrhundert bekannt, die später in einen Herrenhof umgewandelt wurde. Daß bei irgendwelcher Gelegenheit durch Mitglieder des Hauses Habsburg größere Werte dort vergraben wurden, ist kaum anzunehmen, da in solchem Falle die mündliche Ueberlieferung schon längst davon gewußt hätte. Es bleibt also noch die Annahme, ob nicht Napoleon, als er im Jahre 1809 Schönbrunn verlassen mußte, die Kriegskasse dort vergraben ließ. Aber auch dies ist nicht recht stichhaltig, weil er ja, als er später die österreichische Kaiserin Marie Louise heiratete, Gelegenheit gehabt hätte, die Schätze wieder an sich zu bringen.

Die Spannung darüber, welcher Art die Schätze sind und woher sie stammen, ist sehr begreiflich, besonders bei dem Mitteleuropäer selbst, der Anspruch auf die Hälfte des Wertes hätte, während die andere Hälfte dem Staate zufiele.

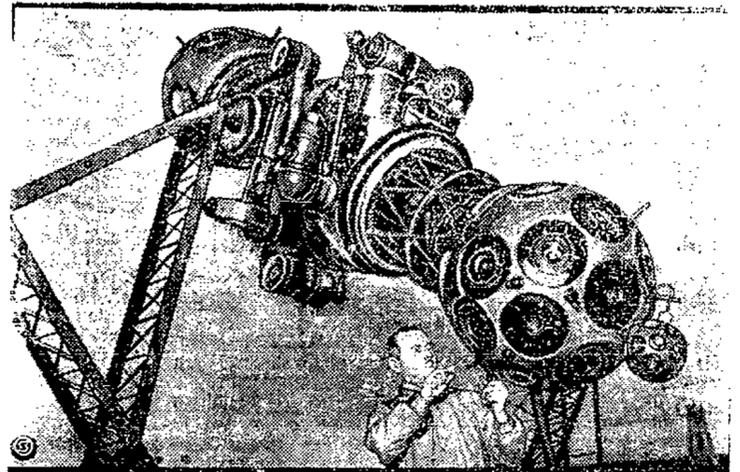
Schachpartie per Kabel.

Sechs der besten Schachspieler Londons haben sich kürzlich im Turnier mit Spielern, die in Chicago am Schachbrett saßen, gemessen, wobei die einzelnen Ränge unter Inangriffnahme eines besonderen Telegraphenschlüssels durch Kabel übermittelt wurden. Das Schachturnier dauerte von 3 Uhr nachmittags bis Mitternacht. Nur nach 10 Uhr war ein Spiel beendet, und eine Stunde später erfolgte die Kabelmeldung, daß die Herren Mitchell und Winter von der Londoner Spielgemeinschaft den Sieg über die amerikanischen Gegner davongetragen hatten. Man kam indessen überein, die endgültige Entscheidung zu verschieben, bis die Schiedsrichter, die in beiden Städten ihres Amtes warteten, genaue Berichte erstattet hätten. Man will dieses transatlantische Schachturnier alljährlich wiederholen. Zu diesem Zweck hat

Die Sternfabrik.

Eröffnung des Berliner Planetariums.

Das auf dem Gelände des Zoologischen Gartens in Berlin neuerrichtete Planetarium geht seiner Vollendung entgegen. Das Planetarium ist eines der größten und bedeutendsten. Es ist von der Firma Zeiss nach ihren eigenen Konstruktionen und Entwürfen hergestellt. Dies Wunderwerk der Technik, das eine der feinsten und kompliziertesten Apparaturkonstruktionen darstellt, die je geschaffen wurden, gibt ein genaues Bild des Sternenhimmels wieder. Mit Hilfe von 119 kleinen, wie die Waben eines Bienennestes zu einer Kugel vereinigten Projektionsapparaten werden die Planeten auf den künstlichen Himmel projiziert. Der Apparat allein kostet 300 000 Mark. — Unser Bild zeigt den optischen Apparat zur Projektion der Gestirne auf das Himmelsgewölbe des Planetariums.



Ein Landstreicher in Damenkleidung.

Mit Bubikopf und Haarspangen.

In der kleinen Stadt Seidenberg in Niederschlesien erregte dieser Tage eine junge Dame mit Bubikopf und feinen Seidenstrümpfen und Spangenschuhen größeres Aufsehen. Sie erschien in einer Wirtschaft und war mit den Gästen sehr reich in angedenkter Unterhaltung, zumal das Mädchen interessante Erlebnisse zum Besten gab. Wenn geben die Zuhörer dann einige Großchen zum Besten der Zecher. Als das Auge des Wirtes wandte, zum Leidwesen der Stammgäste wurde das feiche Kind wegen Betretens von der Polizei in Gewahrsam genommen und vor Gericht gestellt. Hier

entdeckte man, daß es sich bei der jungen Dame um den oft vorbestraften, wohnungslosen Paul Schwedler handelte. Auch vor Gericht, das ihn zu sechs Wochen Haft verurteilte, erschien er in seiner Damenkleidung und spangengeschmücktem Bubikopf.

62 Tassen Kaffee getrunken. In Ferguson Falls im Staate Minnesota fand ein eigenartiger Wettkampf statt. Der Portier eines Barbierladens trank innerhalb von 12 Stunden 62 große Tassen Kaffee aus und schlug damit seine elf Gevater, von denen es der beste auf 27 Tassen brachte. Der Portier hatte lange Zeit vorher zu diesem Wettkampf trainiert, indem er täglich 20 Tassen trank.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Die Informationsreise Danziger Textilkaufleute durch Polen.

Gute Ergebnisse der Besichtigungsfahrt.

Die Informationsreise Danziger Textilkaufleute nach Polen hat einen in allen Teilen gelungenen Verlauf genommen. Die Teilnehmer sind gestern früh wohlbehalten in Danzig eingetroffen und berichten von starken Eindrücken, die sie auf dieser am letzten Montag angetretenen Fahrt gehabt haben.

Die aus 25 Personen bestehende Gesellschaft begab sich zunächst nach Bielsk, wo die größten Spinnereien und Webereien besichtigt wurden. Die Industrie- und Handelskammer Bielsk veranstaltete zu Ehren der Danziger einen Empfang, an dem über 70 Fabrikanten und Kaufleute teilnahmen. Den Danzigern war es dadurch ermöglicht, mit allen Interessenten in persönliche Fühlung zu treten. In einer besonderen Versammlung sprach Handelskammerpräsident Dr. Heinenmann (Danzig) über den Danziger Handel und der Präsident der Bielsker Handelskammer Barthel über die Wünsche, die die dortige Kaufmannschaft bezüglich des Ausbaues des Exportes Bielsker Erzeugnisse über den Danziger Hafen hat.

Nach zweitägigem Aufenthalt begab sich die Danziger Reisegesellschaft, der das polnische Industrie- und Handelsministerium den Reserenten für Danziger Handelsfragen, Nępeko, mitgegeben hatte, nach Warschau. Dort wurde die Stadt besichtigt.

Am Freitag und Sonnabend wollten die Danziger in Lodz, empfangen vom Präsidium und den Mitgliedern des polnischen Textilfabrikantenverbandes, Kaufmann Petersen (Danzig) referierte nach Begrüßung über die Schwierigkeiten, die sich immer noch dem Vertrieb polnischer Textilzeugnisse in Danzig entgegenstellen. Das Vorurteil des Publikums sei jetzt aber kaum noch berechtigt, denn Lodz habe sich seit längerer Zeit auf Qualitätsware eingestellt. Eine Senkung des Verbrauches würde sicher durch eine schärfere Preisfalsifikation auf Grund der wirklichen Herstellungskosten ermöglicht werden. Handelskammerpräsident Dr. Heinenmann (Danzig) sprach über die Lage der Wirtschaft in der Freien Stadt Danzig und über die Bestrebungen, den Danziger Hafen für den Baumwollimport einzurichten, wofür sich wohl die technischen Schwierigkeiten überwinden ließen, andererseits sei aber der Baumwollhandel so besetzt, daß seine Verpflanzung von Bremen nach Danzig wohl recht schwer werden dürfte. Messdirektor Franke erläuterte die Möglichkeiten des polnischen Textilportales durch Vermittlung der Danziger Internationalen Mustermesse. Der Präsident des Textilverbandes, Kernbaum (Lodz), dankte den Danzigern für den Besuch und die Anregungen, die die Vorträge enthalten hatten.

Sowohl am Freitag wie auch am Sonnabend wurden von den Danzigern große Baumwoll- und Wollspinnereien besichtigt, ferner Trikotagenfabriken und umfangreiche Lager dortiger Fabrikanten. Bei den Besuchen konnte man sich von der Größe und dem Umfang der Lodz Textilindustrie einen überzeugenden Begriff machen. Die Danziger Großhändler und Detailhändler nahmen, wie in Bielsk so auch in Lodz, Gelegenheit, umfangreiche Aufträge für die verschiedensten Artikel zu erteilen. Außerhalb des Programms besuchten die Danziger noch das in der Nähe von Lodz liegende unehere Gräberfeld aus dem Weltkriege, einem schon angelegten Hügel, auf dem viele tausende deutscher und russischer Krieger ruhen. Die Einzel- und Massengräber sind sehr gut gepflegt, wie überhaupt die ganze Anlage einen würdigen Eindruck macht.

Von der polnischen Textilindustrie kann noch berichtet werden, daß sie zur Zeit rund 100.000 Arbeiter beschäftigt, die jährlich zirka 55.000.000 Kilogramm Baumwollgewebe und 22.000.000 Kilogramm Wollgewebe herstellen. Daran sind beteiligt 1.341.048 Baumwollspinneln, 84.767 Wollspinneln, 510.634 Streichgarnspinneln, 403.392 Kammgarnspinneln, 21.000 Flachspinneln, 19.612 Kattspinneln und 17.200 Leinwandspinneln; ferner 43.132 Webstühle für Baumwolle und Flach, 17.200 Webstühle für Wolle, 1536 Webstühle für Jute und 500 Webstühle für Seide. Während der Lodzjer Bezirk fast die ganze Baumwollindustrie und den größten Teil der Wollindustrie Polens umfaßt, repräsentiert der Industriebezirk Bielsk-Biala zirka 12 Prozent und der von Bialystok zirka 8 Prozent der Wollindustrie.

Endschätzung der amerikanischen Baumwollerte.

Befestigung der Preise.

Der Bericht des Census-Büros veröffentlicht eine Ernteschätzung von 17.918.000 Ballen und eine Entkörnung von 11.259.033 Ballen. Die Ernteschätzung ist kleiner als erwartet und geben besonders die geringeren Ginnerschätzungen, die erheblich kleiner sind, als in der vorjährigen Berichtsperiode, zu Bedenken Anlaß, um so mehr als der Winter vor der Tür steht. Diese beiden Faktoren gaben den Anstoß zu einem um 20 Punkte festeren Markt und es ist zweifellos, daß die Rekorderte in den heutigen Preisen diskontiert ist, so daß sie nicht mehr leicht zu drücken sind. Sobald die Preise beim Publikum Vertrauen gefunden haben und der legale Bedarf zur Deckung greift, ist mit festen Märkten zu rechnen.

Am Baumwollmarkt in New York kam es am 8. November trotz der Bekanntgabe der Ernteschätzung der Regierung in Höhe von 17.918.000 Ballen — letzte Rekorderte im Jahre 1914 betrug nur 16.124.000 Ballen — zu einer leichten Aufwärtsbewegung, da Käufer der Vorkaufsmärkte einsehen, welche offensichtlich auf die Ansicht zurückzuführen waren, daß die bahnelautende Wirkung des Regierungsberichtes bereits in der kurzgefallenen in ausreichendem Maße zum Ausdruck gelangt sei.

Vor einer Einfuhrzollerhöhung für Mannufakturwaren in Polen.

Wie die „Agencja Polska“ meldet, besteht infolge übermäßigen Imports von Textilwaren und besonders von Baumwollwaren, sowie angesichts der ungünstigen Geschäftslage der inländischen Textilunternehmungen die Absicht, eine Zollerhöhung für Mannufakturwaren einzuführen.

Die Verordnung vom 23. Juli 1926 über Zollerleichterungen für Maschinen und Apparate ist durch eine neue Verordnung vom 30. Oktober 1926 dahingehend erweitert worden, daß die Anwendung der Zollvergünstigung (20 Prozent des Normalzolls) nicht nur für Maschinen und Apparate gilt, die als Bestandteile zu komplexen Vorrichtungen gehören, sondern für alle in Polen nicht hergestellten Maschinen und Apparate, die zur Herabsetzung der Produktionskosten bzw. zur Erigerung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion dienen.

Der deutsche Anteil am englischen Außenhandel. In der englischen Außenhandelsstatistik über das Jahr vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926 erscheint Deutschland unter den Herkunftsländern der englischen Einfuhr mit 5,20 Prozent an zweiter Stelle. Den ersten Platz nehmen mit

18,80 Prozent die Vereinigten Staaten ein. Gegenüber der entsprechenden Zeit 1924/25, in der Deutschland mit 3,55 Prozent an vierter Stelle hinter Amerika, Frankreich und Dänemark stand, hat sich die deutsche Position zwar anteilmäßig und im Verhältnis zu den anderen Ländern verbessert, doch ist immerhin der Vorkriegsstand von 10,46 Prozent im Jahre 1919 noch nicht erreicht. Von der englischen Einfuhr nahm Deutschland in der Berichtszeit nur 4,55 Prozent auf gegenüber 6 Prozent im vorhergehenden Jahre.

Zur Beseitigung internationaler Handelschwierigkeiten.

Der Zentralkomitee zur Beseitigung der Handelschwierigkeiten bei der Internationalen Handelskammer unter dem Vorsitz des früheren französischen Finanzministers Clémentel, hatte in seiner Sitzung vom 25. Juni die Einsetzung von sechs kleinen Unterausschüssen beschlossen, die die Fragen des Fremden- und Niederlassungsrechts, der Transport-schwierigkeiten, der Finanzschwierigkeiten, Preis- und Kreditfragen, der Ein- und Ausfuhrverbote, der Zolltechnik und der internationalen Kartelle zu prüfen und hierbei Entschlüsse aufstellen sollten, die in einem 7. Unterausschuß zusammengefaßt werden sollten. Die Arbeit ist plangemäß durchgeführt worden. In dem Bericht, der vom Verwaltungsrat der I. S. K. gebilligt worden ist, und dem Vorbereitenden Ausschuß der Weltwirtschaftskonferenz beim Völkerbunde übermittelt werden wird, sind eine ganze Reihe Forderungen auf sämtlichen Gebieten des internationalen Handels und Verkehrs vorgeschlagen, die mit den Ausführungen des vor kurzem veröffentlichten Wirtschaftsmantels im großen und ganzen zusammen treffen.

Bevorstehendes Ausfuhrverbot für Getreide aus Polen.

Im Zusammenhang mit der Getreidepreissteigerung auf dem Inlandsmarkt hat der polnische Innenminister auf Vorschlag der Konsumzentrale an das Wirtschaftskomitee des Ministerrats den Antrag gestellt, ein Getreideausfuhrverbot zu erlassen. Entsprechende Regierungsbeschlüsse werden bereits im Laufe der nächsten Woche erwartet.

Neue polnische Eisenbahnprojekte.

Das polnische Verkehrsministerium beschäftigt sich mit der Ausarbeitung von Projekten dreier neuer Eisenbahnlinien. Das erste Projekt bezieht sich auf eine Eisenbahnverbindung zwischen Ostoberschliesen und den Randstaaten, Danzig und Gdingen. Das zweite Projekt behandelt die Schaffung einer Eisenbahnlinie von Ostoberschliesen nach Lódz, das dritte eine Verbindung zwischen West-Litwien und Mawa. Die Kosten dieser Linien, die zusammen etwa 1000 Kilometer lang sein werden, betragen nach den aufgestellten Kostenschätzungen etwa 400 Mill. Zloten. Da Polen diese großen Geldmittel aufzubringen nicht imstande ist, so soll versucht werden, in weitgehendem Maße ausländisches Kapital zum Bau dieser Linien heranzuziehen.

Der polnische Außenhandel.

betrug in den ersten 9 Monaten 1926 insgesamt 1.532.814.000 Zloten gegenüber 2.328.353.000 Zloten im selben Zeitabschnitt 1925. Davon entfielen auf die Ausfuhr 937.627.000 (915.826.000) und auf die Einfuhr 595.187.000 (1.412.527.000) Zloten.

Die Elektrifizierung Polens.

Die American European Utilities Corporation bemüht sich um die Konzession für den Bau eines großen Elektrizitätswerkes in Łódź, das das ganze südliche Galizien mit elektrischem Strom versorgen soll. Bekanntlich hat bereits vor einigen Jahren der Industrielle Brugger die Vorarbeiten hierfür aufgenommen, mußte sie jedoch infolge finanzieller Schwierigkeiten aufgeben. Die amerikanische Firma steht mit der Regierung auch wegen der Inbetriebsetzung einer Ueberlandzentrale in Chorzow und der Elektrifizierung Westpolens in Verhandlungen. Einige amerikanische Banken sollen bereit sein, die Finanzierung der Elektrifizierung Polens in die Hand zu nehmen, wenn Polen der American European Utilities Corporation das Elektrizitätsmonopol zugesteht. Der Besuch des Direktors der Federal Reserve Bank, Harding, in Warschau, stand, wie sich jetzt bestätigt, mit diesen Verhandlungen in Verbindung.

Die Sanierung von Linke-Hofmann.

Die außerordentliche Generalversammlung der Linke-Hofmann-Waackhammer-Werke A.-G. genehmigte die Uebertragung der sämtlichen Werke an die Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. gegen insgesamt 33 Millionen Mark Aktien dieser neuen Gesellschaft. Wenn die Linke-Hofmann-Werke sich jetzt von den im Jahre 1920 erworbenen mitteldeutschen Werken wieder trennen, so tun sie das, wie Generaldirektor Dr. Eichberg erklärte, in erster Linie, um der allgemeinen Entmiedlung Rechnung zu tragen. Die Angliederung der sämtlichen Werke geschah seinerzeit, weil durch die Entwicklung der Dinge in Oberschliesen die Materialversorgung der Werke ernstlich gefährdet war. Jetzt kommt es hauptsächlich darauf an, die günstigsten Produktionsbedingungen für die Werke zu schaffen, und das ist nur möglich, wenn auch in Mitteldeutschland der Weg beschritten wird, der im Westen zu der erheblichen Produktionsverbilligung geführt hat. Die Linke-Hofmann-Werke selbst wollen nach der erfolgten Transaktion in einem durchaus gesicherten und auch vom Standpunkt der Liquidität recht befriedigenden Zustand zurückbleiben. Aus den zum Schluß noch gegebenen Mitteilungen über den Beschäftigungsgrad der Werke ergab sich, daß der Personennachfrage relativ befriedigend beschäftigt ist, während der Lokomotiv- und Güterwagenbau nur kleinere Aufträge zu bearbeiten haben. Auch die Reichsbahn wird demnächst wieder mit einigen Bestellungen auf Personenzüge herauskommen. Im Diesel-Motorenbau liegen einige größere Aufträge aus dem Auslande vor. Der Hauptantriebsmotorbau ist aufgenommen. Die Schrauben- und Nietenfabrik ist ebenfalls in erträglicher Weise beschäftigt. Sehr gut beschäftigt ist das Füllnerwerk in Warmbrunn, das neuerdings erhebliche Aufträge aus England erhalten hat.

Günstige Geschäftslage der Darmstädter und Nationalbank. In der gestrigen Berliner Aufsichtsratsitzung der Darmstädter und Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft a. G., wurde der Abschluß für das erste Halbjahr 1926 vorgelegt und eine günstige Entwicklung des Kapitals für diese Zeit festgestellt, die sich auch in dem bisherigen Verlauf des zweiten Halbjahres fortgesetzt hat.

Bau eines zweiten „Kolumbus“.

Die Ausbaupläne des Lloyd.

Ueber die Pläne des Norddeutschen Lloyd, die im Zusammenhang mit dem Kapitalerhöhungsantrag um 50 Mill. Reichsmark realisiert werden sollen, ist bisher nur bekanntgegeben worden, daß die Auffüllung des Kapitals der Finanzierung eines Neubauprogramms dienen soll, das auch den Bau eines modernen schnellen Passagierdampfers für den Neuvor-Dienst umfassen soll. Dieses Schiff soll mit Turbinen ausgestattet werden. Die Ausschreibung für den Bau ist bereits ergangen, und zwar an alle deutschen Werften, die für den Bau eines solchen Schiffes von 35.000 Brutto-Registertonnen Größe in Frage kommen. Die Verwaltung des Lloyd ist entschlossen, den Auftrag an die Werft zu geben, die in der Lage ist, das vorerhaltene Angebot bei Sicherung erklaffender Ausführung einzureichen. Es kommt dabei Bremen, Stettin oder Danzig in Frage. Der „Kolumbus“ ist bei den Schichau-Werften gebaut worden. Der Auftrag dürfte noch Ende d. J. vergeben werden und das Schiff soll dann ungefähr im Frühjahr 1929 betriebsfertig sein. Der Lloyd hält eine Erweiterung seines Passagierschiffraumes durch dieses hochwertige Schiff schon deshalb für sehr wünschenswert, weil er größere Einheitlichkeit in seine Passagierschiff- flotte bringen will und weil der

Schiffstyp „Kolumbus“ sich gut bewährt hat.

Neben dem Bau dieses Luxusdampfers umfaßt das Programm, wie von uns auch schon angekündigt, noch Frachtdampferbauten, und zwar wird an den Bau von etwa fünf großen und schnellen Schiffen gedacht. Aufträge sind jedoch noch nicht vergeben und die Lloyd-Verwaltung will auch erst entsprechend dem Bedarf an Bauten schreiben. Immerhin ist bereits Vorzeige für die Materialbeschaffung getroffen, um sich vor einer möglichen Verteuerung des Schiffbaumaterials in Zukunft nach Möglichkeit zu schützen. Der gemeldete Auftrag bei Schichau auf einen 12.000-Tonnen-Dampfer basiert vorläufig nur auf einem provisorischen Vertrag. Die neuen Frachtschiffe dürften in erster Linie für die Ostasien- und Australfahrt in Frage kommen.

Schweidische Freizone.

Für Hamburg gelöst, für Stettin im Gange.

Auf Grund der Erklärungen des Handelsministers im schwedischen Parlament über den Stand der Freihafenprojekte in Hamburg und Stettin haben die Radikalen vom Ministerium über den Stand der Schiffahrtsverhandlungen mit Deutschland überhaupt verlangt. Es wird eine Intervention der Regierung in dem Sinne verlangt, daß für schwedische Schiffe die Frachtfreiheit auf deutschen Strömen sichergestellt werde. Von Bedeutung war die Erklärung des Handelsministers über die Lösung der Freizonenfrage in Hamburg. Dort ist die von der Schwedisch-Lowawer in Anspruch genommene Freihafenzone einem Privatpächter übertragen worden. Dieser Pächter ist die Schwedisch-Lowawer Schiffahrts-Gesellschaft. Der Handelsminister führte aus, auf diesem Wege sei man der Frage über die territorialen Sonderrechte im Freihafen Hamburg vorläufig entsungen. Die Ratifizierung des Abkommens durch die deutsche Regierung stehe noch aus. Die Verhandlungen über Stettin sollten gleichfalls in nächster Zeit zu einem Abschluß gebracht werden.

Zusammenschluß der deutschen Binnen-Schiffahrt.

Zwischen der Neue Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaft A.-G. ist ein engeres Verhältnis dadurch hergestellt worden, daß die letztere Gesellschaft bzw. deren Tochtergesellschaft „Deutschland“ Schnelldampfer-Gesellschaft m. B. ein größeres Paket Aktien der letzteren Gesellschaft von der Commerz- und Privat-Bank erworben und sich dadurch einen maßgebenden Einfluß bei der Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft gesichert hat. Der Zusammenschluß soll vorläufig dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß ein Austausch von Aufsichtsratsmitgliedern beider Gesellschaften durch gegenseitige Wahl stattfinden. In diesem Zwecke sind Generalversammlungen beider Gesellschaften auf den 7. Dezember d. J. einberufen worden. Bekanntlich besteht bereits zwischen der Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaft A.-G. und der Neuen Norddeutschen Elbeschiffahrts-Gesellschaft A.-G. eine durch langjährigen Vertrag gesicherte Betriebsmittelgemeinschaft, der nun auch die Neue Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft angehören wird. Geplant ist von den drei Gesellschaften der Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages, der eine noch rationellere Ausnutzung der Betriebsmittel bezweckt.

Einheitsbanken in Deutschland.

Wie verlautet ist in einer der regelmäßigen Stabsdirektoren-Versammlungen einer Großbank vorgeschlagen worden, zur Verminderung der Unkosten an einer Anzahl von Städten sämtliche Großbankfilialen aufzulösen. An ihrer Stelle sollen von den beteiligten Großbanken neue Provinzbanken gegründet werden, deren Aktien quotenmäßig je nach der Bedeutung ihres bisherigen Platzgeschäftes von den Gründern übernommen werden.

Die Lage der deutschen Werften. Die Werften in Kiel und Lübeck nahmen Anfang November wiederum Einstellungen von Facharbeitern vor. In Flensburg wurden Schloffer und Elektrotechniker bei einer Werft untergebracht. Kleinere Schiffswerften in Schleswig-Holstein entließen dagegen Arbeitskräfte. Von einer Hamburg-er Grobwerft wurden Schloffer in größerer Zahl angefordert. Die Entlassungen der Marine-Werft in Wilhelmshaven haben ihren Fortgang genommen. Für die Donauwerften in Regensburg wurden Schloffer vermittelt.

Abschluß des Schienenkartells Anfang Dezember. In der nächsten Sitzung des Schienenverkaufs-Komitees, die für Anfang Dezember einberufen wird, soll das internationale Kartell auch von den deutschen Interessenten unterzeichnet werden. Der Vertrag ist, wie erinnerlich, von den anderen Teilnehmern bereits unterzeichnet worden, und auch die Quoten liegen bereits verbindlich fest, doch hatten die deutschen Teilnehmer noch einige Forderungen mehr prinzipieller Art aufgestellt, über die nun durch ein gegenseitiges Entgegenkommen eine Verständigung erzielt worden ist.

Sport-Turnen-Spiel

Das neue Arbeitsprogramm der Arbeitersportler.

Der technische Bezirksausschuß des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes war kürzlich zusammengetreten, um über die weitere technische Entwicklungsmöglichkeit des Arbeitersports in Danzig zu beraten. Eingangs der Tagung referierte der Obmann des technischen Bezirksausschusses, Gen. Thomat, über das Arbeitsprogramm im neuen Geschäftsjahr. Es wurde vom Ausschuss beschlossen, die enthaltenen Hauptpunkte des Arbeitsprogramms zur Durchführung zu bringen. Danach wird das Hauptgewicht der Arbeit der Bezirksfunktionäre im kommenden Jahre auf die Lehr- und Lehrgänge gelegt werden.

Alle Arten der Leibesübungen sollen hierbei berücksichtigt werden. Es finden Ausbildungskurse in folgenden Übungsarten statt: Geräteturnen; Fortbildungsgänge für Oberstufenkinder in den Monaten Januar bis März; Fortbildungslerngänge im Musikturnen für Turnerinnen in der gleichen Zeit; Leichtathletikturnen in den Monaten April bis Mai; Schwimmfortbildungslerngänge im Juni, wobei der Bundeschwimmwart des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes in Leipzig herangezogen werden soll. Fußballlehrgänge im August-September. Ferner werden einige Teilnehmer nach Leipzig zu den Lehrgängen an der neuerbauten Bundeschule delegiert werden.

Den schwer unter dem Technikermangel leidenden Vereinen wird auf Antrag Abhilfe zuteil werden. Mit den benachbarten Kreisen und Bezirken soll eine engere Fühlungnahme stattfinden. Sportfeste und sonstige Veranstaltungen sollen zunächst mit auswärtiger Konkurrenz besetzt werden. Mit den Arbeitersportorganisationen Polens soll Verbindung gesucht werden.

Die Zahl der Bezirksveranstaltungen ist nach Möglichkeit herabgesetzt worden und sollen hierfür die Veranstaltungen der benachbarten Kreise und Bezirke besser besucht werden. Bei Veranstaltungen ist mehr wie bisher das Leistungsprinzip zu betonen. Der Veranstaltungskalender sieht außer den Lehrgängen folgende Bezirksveranstaltungen für das kommende Jahr vor: Monat April: Frühjahrswaldlauf. 8. Mai: Bezirksschulveranstaltungen. 15. Mai: Austragung der Kreismeisterschaft im Handball in Danzig. 5. Juni (Pfingsten): Anlässlich des 20jährigen Bestehens der Freien Turnerschaft Danzig: Internationales Sportfest. 19. Juni: Reichsarbeiter Sporttag, der, wie in den letzten beiden Jahren, mit den Gewerkschafts- und Parteioorganisationen in Form einer Kulturwoche begangen wurde, soll in gleicher Weise durchgeführt werden, doch ist hierfür eine andere Form zu finden. In Aussicht genommen ist neben einem reinen Gewerkschaftsfest eine größere internationale sportliche Veranstaltung. 7. August: Austragung der Kreismeisterschaft in Schlag- und Handball für Männer und Frauen in Danzig. 28. August: Leichtathletische Kreismeisterschaft. Oktober: Herbstwaldlauf. 4. Dezember: Bezirkschulveranstaltungen. Neben den Fußballturnen werden solche in den hier ortsnahen Turnspielen ausgetragen. Zur Behebung des bestehenden Spielplatzmangels sollen Schritte bei den Behörden unternommen werden.

Im weiteren befaßte sich die Versammlung mit der Spartenfrage. Bekanntlich waren die geschäftlichen Sparten durch den Beschlusses aufgehoben worden, wogegen die Fußballer Sturm liefen. Die Entscheidungen der angereiften höheren Instanz in Leipzig soll abgewartet werden, ehe weitere Schritte unternommen werden. Die vollzogenen Wahlen der technischen Bezirksfunktionäre ergaben fast durchweg eine Wiederwahl der amtierenden Genossen. Mit den auf dem Bezirkstag in Leipzig vollzogenen Wahlen der geschäftlichen Bezirksstadtmittelglieder setzt sich die Leitung des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes für den Freistaat wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Dr. Hans Bing, Danzig, Sansaplatz Nr. 1. Geschäftsführer: Alfred Schmode, Kahlbude bei Danzig. Kassierer: Richard Kierzalewski, Schillig, Hangweg 5. Schriftführer: Rosa Wollermann, Karpentengasse 26, Zimmer 7. Obmann des technischen Bezirksausschusses: Hermann Thomat, Danzig, Kampfbahn Niederstadt. Bezirkschulwart: P. Neumann, Danzig, Bischofsberg 24. Obmann der Turnersparte und Männerturnwart: Willi Kren, Schillig, Karthäuser Straße 67. Frauenturnwart: Alice Schöngel, Danzig, Salladie 14. Kinderturnwart: Ernst Neumann, Danzig, Stiftswinkel 12b. Sportwart: Hermann Thomat, Danzig, Kampfbahn Niederstadt. Turnspielwart Otto Dickomey, Danzig, Löwergasse 31. Obmann der Fußballersparte: Horn, Ohra, Vereinsstraße 3. Obmann der Schiedsrichterversammlung: Richard Bartisch, Danzig, Frauengasse 8. Obmann des Spielmannsauges: Ditto Goebe, Ohra, Sinterweg. Jugendauswuchs und Schwimmen wird vom Gen. Hermann Thomat, Danzig, Kampfbahn Niederstadt, bearbeitet, ebenso die Berichterstattung.

Mit erledigung einiger interner Angelegenheiten fand diese für die Entwicklung der Arbeitersportbewegung wichtige Versammlung ihr Ende.

Deutsch-französische Eissport-Wettkämpfe.

Am Donnerstag, dem 18. November, abends 8 1/2 Uhr, wird die Eisarena im Sportpalast mit einem feierlichen Eröffnungsakt des Berliner Schlittschuh-Klubs, zu dem die besten deutschen und französischen Amateur-Kunst- und Schnellläufer am Start erscheinen und bei dem die ersten großen internationalen Eishockey-Wettspiele Paris-Berlin stattfinden, für die kommende Saison der Öffentlichkeit freigegeben. Der 19. November wird ebenfalls im Zeichen des Amateursports stehen und wiederum einen Eishockey-Wettkampf zwischen dem Berliner Schlittschuh-Klub, der anerkannt besten deutschen Mannschaft, und den besten Franzosen, dem „Club des Sports d'Étival“, bringen. Am Sonnabend, dem 20. November, wird dann das „große Programm des Sportpalastes“, das neben Phil Taylor, dem berühmten kanadischen Eis-Springer, von den besten internationalen Berufs-Eiskunstläufern bestritten wird, zum ersten Male zur Durchführung gelangen.

Schweden — die Heimat der Distanzläufer. In der Saison 1926 besaß Schweden nicht weniger als 32 Läufer, welche die 5000-Meter-Strecke unter 16 Minuten zurücklegten. Wäde war natürlich mit 14:55,3 der schnellste unter ihnen, aber auch die Leistungen eines Dehorn von 15:05,1 oder Eklöfs mit 15:09,8, Bergström mit 15:12 usw. sind hervorragend. Wenn weitere Läufer brauchten weniger als 15:36. Die 3000-Meter-Strecke konnten elf

Schweden in weniger als neun Minuten bewältigen, unter ihnen Wäde in 8:20,8, Eklöf in 8:38,9 und Sjögren in 8:49, während dreizehn Mann über 10000 Meter unter 33:27 liefen, davon Stenfeldt in 31:27,1 und sechs andere unter 33 Minuten. Kein anderes Land, selbst die Finnländer nicht ausgenommen, kann ein so starkes Kontingent an Distanzläufern aufbringen als Schweden.

Aus der bürgerlichen Spielbewegung.

Schupo gegen Ostmark 3:2 (1:1).

Die Mannschaft der Schupo-Vollzeit trug gestern ihr vorletztes Spiel in der diesjährigen Herbstrunde aus. Durch Gewinn dieses Spieles gegen Ostmark hat die Schupomannschaft die feste Aussicht auf den zweiten Platz, für den der Danziger Sportklub als Konkurrent in Frage kommt. Das gestrige Spiel, das auf dem Heinrich-Ehlers-Platz stattfand, war reich an spannenden und interessanten Momenten. Die Mannschaft Ostmarks hat sich in letzter Zeit stark verbessert und war der Schupomannschaft ein ebenbürtiger Gegner. Das erste Tor des Tages, die Folge eines klugen Angriffs, mußte der Schupo-Torwart aus seinem Heiligtum herausholen. Ostmark blieb weiter überlegen, bis es kurz vor Halbzeit der Schupo gelang, auszugleichen. Die zweite Halbzeit brachte verschiedene schöne Angriffe der Schupomannschaft, die auch von zwei Erfolgen gefolgt waren. Wenige Minuten vor Schluß konnte dann Ostmark noch zum zweitenmal verdientermaßen einfinden.

Handball.

Zu. Neufahrwasser II gegen Preußen Sportgemeinde 2:0 (2:0).

Die zweite Neufahrwasser Handballmannschaft schlug gestern die Meisterschaft der Sportgemeinde Preußen verdientermaßen. Bei der Preußenmannschaft vermehrte man seitliche durchdrachte Angriffsmethode. Dazu kam noch die Unfähigkeit des Sturmes, ein Tor zu schießen; denn alle sich bietenden Tor Gelegenheiten wurden ausgelassen. Der Gesamteindruck des Spieles war kein günstiger, da beide Mannschaften nicht allzu viel Eifer an den Tag legten.

Um die Frauen-Handballmeisterschaft.

Die Frauen-Handballmannschaften der Turngemeinde und des Zv. Ohra standen sich gestern auf dem Heinrich-Ehlers-Platz gegenüber. Mit viel Eifer wurde gespielt und es gelang der Mannschaft der Turngemeinde erst nach Spielverlängerung, mit 2:1 zu gewinnen.

Berlin gegen Baltischer Verband im Handball.

Der Brandenburgische Athletik-Verein spielte in Berlin gegen die repräsentative Elf des Baltischen Verbandes im Vorrundenpiel um den Deutschen Sportbühnenpokal. Die Mannschaft des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine stellte zum größten Teil aus den Polizeiliegenden Bestand und schlug den Baltischen Verband mit 5:0 (3:0). In der ersten Hälfte waren die Brandenburgier vollkommen überlegen und führten bei Halbzeit mit 3:0. Nach dem Wechsel wurden die Baltier etwas besser. Die Brandenburgier, insbesondere der Torwart, konnten aber alle Torerfolge vereiteln.

Westdeutschland gegen Süddeutschland 4:9 (2:6).

Vor etwa 4000 Zuschauern fand am Sonntag in Hagen (Westfalen) auf dem Platz der Spielvereinigung 1911 das Vorrundenpiel um den Pokal der Deutschen Sportbühnen zwischen den Mannschaften von Westdeutschland und Süddeutschland statt, das die Süddeutschen mit 9:4 sicher gewinnen konnten, nachdem sie bereits vor der Halbzeit mit 6:2 geführt hatten.

Westdeutschland gegen Ditholland 3:0 (1:0).

Zum 15. Male standen sich am Sonntag die Vändermannschaften von Ditholland und Westdeutschland im Kampfe um den Rheinland-Berger im Stadion Schwarz-Weiß in Essen (Ruhr) gegenüber. Man bekam ein Spiel zu sehen, das technisch auf sehr hoher Stufe stand. Wenn auch die Ditholänder mit 3:0 unterlagen, so kann man doch nicht sagen, daß sie schlechter waren, denn die Westdeutschen waren bei Ausnutzung der Tor Gelegenheiten die glücklicheren. Im Feldspiel waren beide Gegner einander ebenbürtig. Mit 1:0 für Westdeutschland wurde die erste Halbzeit geschlossen. In der zweiten Halbzeit konnten die Deutschen noch zwei weitere Tore verlegen und so den Sieg sicherstellen.

Fußball im Oden. Königsberg: Prussia Samland gegen Z. V. Raitenburg 3:2. Memel: Victoria Allenstein gegen Sp.-Bj. Memel 1:3.

Rudi Wagner schlägt Joop Viet f. o. Bei den Vorkämpfen in der Dortmund Weisfaltenhalle siegte Rudi Wagner-Duisburg über Joop Viet-Holland in der 1. Runde durch f. o., Kurt Brenzel-Berlin über Antonowicz-Bremen durch Aufgabe in der 6. Runde, Hammer-Godesberg über Steinhoff-Holland nach Punkten und in der Endauscheidung um die Deutsche Leichtgewichtsmehrmehrschaft siegte Ensel-Köln durch Disqualifikation Strons in der 10. Runde.

Ein neuer Weltrekord schuf Zinner (Würzburg) im heidarmigen Reiten der Mittelgewichtsklasse. Er verbesserte die Höchstleistung des Schweizer Reismann von 102,5 auf 107,5 Kilogramm.

Fußball-Länderkampf Ungarn-Schweden 3:1 (2:0). Der schwedisch-ungarische Fußball-Länderkampf in Budapest endete mit einem Sieg Ungarns 3:1 (2:0). Die ungarische Mannschaft spielte ziemlich überlegen. Schweden konnte nur gegen die Mitte der zweiten Halbzeit ein Tor erzielen.

Kunstturnübertragung eines Fußballspieles. Das Städte-Fußballspiel Hamburg-Berlin am Vortag in Hamburg wird durch den Sender der Naraq übertragen werden. Beim gleichzeitig in Berlin stattfindenden Spiel Südschweden-Brandenburg wird ein Empfänger stationiert, so daß der Zuschauer in der Pause und nach Spielschluß der Verlauf und der Ausgang des Hamburger Spieles durch Megaphone bekanntgegeben werden kann.

Paolino in New York. Der Europa-Schwergewichtsmehrer Paolino hat sich auf der Suche nach neuen Kämpfen von Buenos-Aires nach New York begeben, da ein Antrittstreffen mit Luis Firpo nicht zustande kam. Der Spanier hat Gene Tunney herausgefordert, gegen den er im Laufe des Winters anzutreten hofft.

Die Fortsetzung der Herbstfußballrunde.

Spv. „Fichte“ I, Ohra. — Spv. „Vorwärts“ I, Neufahrwasser. 5:2. „Vorwärts“, Neufahrwasser, mit Wind spielend, verlegte das Spiel in des Gegners Hälfte. Durch eifrige Kombination seiner Stürmer fällt dann auch das erste Tor, dem bald darauf das zweite folgte. „Fichte“, Ohra, ist verblüfft, gibt aber das Spiel nicht verloren. Ein rasendes Tempo wird vorgelegt, dem die Vorwärtsleute nicht gewachsen waren. In kurzen Abständen fallen die fünf herbringenden Tore. Die zweite Halbzeit verlief bei ruhigerem Tempo torlos. Beide Gegner hatten sich zu sehr ausgegeben und so sah man nur zeitweise schöne Spielmomente.

Spv. Heubude II — F. L. Schillig II. 6:2 (5:0).

Schillig nicht vollständig, vermochte gegen die flinken Heubuder nicht viel auszurichten. Aber erst nach Halbzeit gelang es diesen, mit dem Wind als Bundesgenossen, ihre Erfolge anzubringen. Die Heubuder Jugend gewann nach sehr ansprechendem Spiel mit 2:0 über die zweite Danziger Jugend. Es wurde mit viel Eifer gespielt und der körperlich stärkere Gegner gewann durch seine Ausdauer. Die erste Danziger Jugend hatte ein leichtes Spiel gegen „Fichte I“. Danzig technisch überlegen, hat das Spiel jederzeit in der Hand und gewann mit 7:0. Fichte wehrte sich so gut es gehen wollte, konnte seinen Gegner jedoch nicht ernstlich bekommen. „Fichte“ I-Jugend d. verzeichnete ebenfalls einen 6:0-Sieg über die „Vorwärts“ I-Jugend. Letztere nicht vollständig, vermochte das Spiel noch offenzuhalten, mußte dann aber den schnelleren Fichteleuten den Platz überlassen. Auch die II. „Vorwärts“ I-Jugend konnte keinen Erfolg erlangen. Sie wurde von der „Fichte“ II-Jugend mit 3:0 geschlagen und darf dieses ihrem Torwart verdanken.

Pommerellische Fußballer in Danzig.

„Polonia“-Bromberg gegen Gedania 2:2 (1:1).

Auf dem neuen Platz am Seeresanator fand gestern ein Spiel von „Polonia“-Bromberg gegen den hiesigen polnischen Sportklub „Gedania“ statt. Ein schönes offenes und interessantes Spiel. Beide Mannschaften zeigten sich von ihrer besten Seite. Die „Polonia“-Mannschaft war die stärkere und konnte den ersten Erfolg verbuchen. Doch Gedania ließ nicht locker und blieb auch Gedania drückte in der zweiten Hälfte mächtig, doch laubeten alle noch so gut gemeinten Angriffe beim Polonia-Torwart, der vorzüglich hielt. Beiden Mannschaften gelang es dann noch, je ein Tor für sich zu erzielen.

Großes Schwimmfest in Berlin.

Am 20. und 21. November veranstaltet der Schwimm-Sportklub Berlin im Stadtbad ein hervorragendes besetztes Schwimmfest, zu dem 40 Vereine, darunter 18 auswärtige Klubs, mit insgesamt 169 Meldungen vertreten sind. Unter den auswärtigen Vereinen befinden sich Hellas-Magdeburg und Magdeburg 96 mit den Meisterschaften (Hellas-Lagen und 96 Freistil 2x100 Meter), S.-V. Breslau, A.S.-V. Breslau, Feib. Erfurt, Stern-Weizsäcker, Dresdener S.-V., Poseidon-Dresden, Stettin, Badischer Schwimmklub, Eintracht-Hamburg, Adersleben, Dessau, etc., etc.

Fußballspiele in Stettin.

Vor einem zahlreich erschienenen Publikum und bei schönstem Wetter wurden die Verbandsspielfußballspiele S. S. C. gegen Preußen und Titania gegen Blücher ausgetragen. Im Spiel gegen Blücher zeigte Titania seine alte Überlegenheit und konnte erstern, der sich nach Kräften wehrte, mit 2:1 schlagen. Das Ehrentor für Blücher fiel 15 Minuten vor Schluß des Spieles. Im Treffen S. S. C. gegen Preußen lieferten beide Mannschaften in der ersten Halbzeit ein aussergewöhnliches Spiel. Preußen konnte in der 18. Minute das erste Tor schießen, während S. S. C. kurz darauf durch einen Elfmeter ausgleichen konnte. Halbzeit 1:1. Nach der Halbzeit griff S. S. C. fortgesetzt an und konnte innerhalb 10 Minuten drei Tore erringen, denen dann in kurzen Abständen zwei weitere folgten. Alle Gegenangriffe der Preußen verließen im Sande und mußten sich mit 1:6 geschlagen bekennen.

Polonia-Warschau gegen Pogon-Lemberg 2:2. Das letzte Meisterschaftsspiel trug der neue polnische Staatsmeister Pogon-Lemberg in Warschau gegen den Warschauer Meister Polonia aus. Die Warschauer konnten trotz des Widerstandes der Lemberger ein ehrenvolles 2:2-Ergebnis erzielen.

Berliner Waldlaufmeisterschaft. Der Sportklub Charlottenburg ließ am Sonntag auf dem Gelände des Teufelstees seine diesjährige Waldlaufmeisterschaft austragen, die über eine Strecke von 10 Kilometer führte und nicht unerhebliche Terrainschwierigkeiten aufwies. In der von Richard Rau gestarteten Hauptklasse siegte der Verteidiger des Rennens, Mierdel, vor Pustat in 36.06,2 Minuten.

Radrennen in Paris. Den Prix de l'Armistice, ein Fliegerrennen im Pariser Wintervelodrom, gewann der Neuseeländer Martinetti, der im Rahmen der Ausländer den Weltmeister Moeckkopf bestieg. Sieger im Rennen der Franzosen wurde Richard vor Faucheur. Richard unterlag im Finale ebenfalls gegen Martinetti.

Die mitteldeutsche Mannschafts-Vormehrschaft. Die vom Vorklub Heros-Ernt durchgeführten Kämpfe um die mitteldeutsche Mannschafts-Vormehrschaft endeten mit einem knappen Siege des Fuchsbau-Klubs Magdeburg. Die Gäste haben den Sieg in erster Linie dadurch errungen, daß die Ernter in zwei Kämpfen aufgaben.

Die schwedische Fußballmannschaft in Baden Neargrad. In Baden fand ein internationales Wettspiel zwischen einer kombinierten schwedischen Mannschaft der Städte Stockholm, Gelsenafors und Göteborg gegen den Badener Athletik-Sportklub statt. Die Schweden errangen mit 7:2 (4:1) einen sicheren Sieg. Von den Treffern erzielten für Schweden Rohannsen fünf und Solmberg zwei Tore. Den Schweden wurde vor Beginn des Spieles von einer in schwedischer Nationaltracht erschienenen Dame einen Lorbeerkranz überreicht. Der Spielverlauf war sehr fair.

Dieners nächster Gegner. Der deutsche Schwergewichtsbauer Dieners soll demnach gegen den Bostoner Maloney antreten, der erst vor kurzem Arthur Debus in der zweiten Runde bestieg und jetzt den starken Stobenau in der ersten Runde knockout schlug.

Aus aller Welt

Zahlreiche Todesopfer einer Granaten-Explosion.

Späte Opfer des Arkanes.

In Kleinstadt (Dolomiten) bei Vauvençio waren Sonntagabend 14 Arbeiter an einer Parade verunglückt, als vor der Spitze eine noch aus der Kriegszeit stammende Granate explodierte, mit der vermutlich unvorsichtig umgegangen worden war. Von den anwesenden 14 Personen waren 10 sofort tot, darunter 2 Frauen, die drei anderen Personen wurden schwer verletzt; eine davon starb bald darauf im Spital. Es sind größtenteils italienische Arbeiter im Alter zwischen 18 und 20 Jahren.

Wieder ein Spritzschmuggler aufgebracht.

Aus Malmö wird gemeldet: Die Polizei hat wieder ein großes, diesmal dänisches Fahrzeug mit Sprit beschlagnahmt. Es handelt sich um ein bekanntes Schmugglerfahrzeug. Der Kapitän entpuppte sich als der verhaftete dänische Schmuggler Kjelbe. Ungefähr gleichzeitig hat man am Strand, im Tank verdeckt, mehrere hundert Liter Sprit gefunden. Am vorhergehenden Abend hatten schwedische Zollbeamte mit Schmugglern, die eingeschmuggelte Waren vom Strand abholen wollten, ein regelrechtes Feuergefecht. Der verhaftete Kjelbe hat gestanden, von zwei anderen Schmugglern begleitet gewesen zu sein, die vorläufig nicht gefangen werden können. In seinem Schiff fand man den Anker eines anderen Fahrzeuges, das vor einigen Tagen gestohlen wurde und dann mit Sprit beladen antrieb. In dem angetriebenen Schiff war ein Rettungsboot des beschlagnahmten Schmugglerfahrzeuges angeheftet. Die Polizei meint, daß die beiden anderen Kjelbes entweder verunglückt oder von anderen Schmugglern umgebracht seien.

Aus Verzweiflung in den Tod.

Die 32jährige Giesfron des Handelsvertreterers Frau Joseph Schwarzer in Breslau hat in ihrer Wohnung ihre beiden Knaben im Alter von 3½ und einem Jahr und sich selbst mit Gas vergiftet. Das Motiv der Tat ist in unklarer Weise zu ermitteln. Der Handelsvertreter Schwarzer hatte die Vertretung verschiedener auswärtiger Nordmüllfirmen. Er begab sich sehr oft auf Reisen und soll nur selten zu den angelegten Terminen zurückgekehrt sein und nach der Rückkehr mitunter erst geraume Zeit später sein Heim aufgesucht haben. Deswegen kam es zwischen den Eheleuten sehr häufig zu Meinungsverschiedenheiten. Schon früher äußerte Frau Schwarzer wiederholt, mit den Kindern aus dem Leben scheiden zu wollen. In der letzten Zeit litt sie an einer ständigen heftigen Depression. Die Tat führte sie vorgestern Abend in ihrem Schlafzimmer aus, als ihr Mann sich auf einer Geschäftsreise befand. Ihr Ehemann konnte noch nicht in Kenntnis gesetzt werden, da er sich zur Zeit nicht in Breslau befindet.

Tödliches Autounfall in Essen.

Zwei Schwestern überfahren.

Sonntagsabend überfuhr in Essen auf dem Lindecker Platz ein in schneller Fahrt befindliches Auto die Geschwister Brinmann aus Vatropp. Eine davon war sofort tot, während die andere mit schweren Verletzungen dem kranken Krankenhause zugeführt wurde. Der Chauffeur wurde festgenommen.

Sonntagsabend fuhr ein Lastwagen der Kreisfelder Schupo kurz vor Rheinberg über das durch seine Schranke gesperrte Gleis. Ein Zug erfaßte das Auto und riß es fast 100 Meter mit sich fort. Zwei Schupobeamte wurden getötet, mehrere zum Teil schwer verletzt.

Eine unsinnige Tat.

Mordversuch und Selbstmord. — Das Haus angezündet.

Aus Basel wird gemeldet: Der 54jährige Gewehrmacher Born in Niederbipp gab im Verlauf eines Streites auf seine Frau einen Revolvererschuss ab, der jedoch nicht traf. Nach ehe er den zweiten Schuß abfeuern konnte, hatte ihm die energiegeladene Frau den Revolver aus der Hand geschlagen und aus dem Fenster geworfen. Dann war sie schreiend geflohen. Born verzögerte daraufhin das ganze Haus, zündete es an und erschoss sich dann mit einer Doppelpistole. Das Haus, ein Doppel-Wohnhaus, brannte bis auf den Grund nieder. Nur unter Lebensgefahr konnten sich die Hausbewohner, alle Habe im Stich lassend, in Sicherheit bringen.

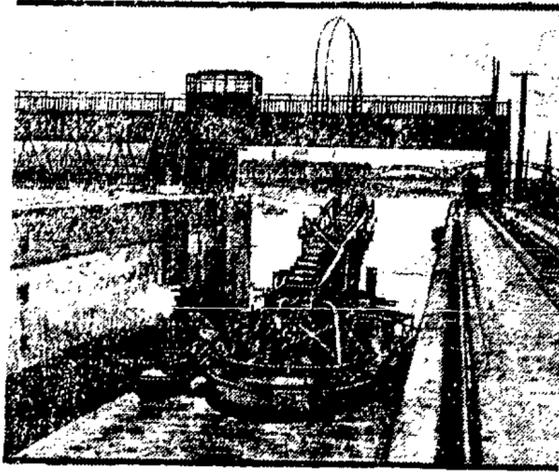
Drei Jüge mit Steinen beworfen. Am Sonntagabend wurden wieder drei Jüge mit Steinen beworfen. Mehrere Scheiben wurden zertrümmert. Der Schiffschaffner eines Güterzuges wurde im Gesicht verletzt. Die Nachforschungen ergaben, daß in einem Siedlungsgebiete in unmittelbarer

Nähe des Bahnhofes Soppengarten eine größere Gesellschaft in der Trunkenheit allerlei Unfug verübt hat.

Piraten auf einem französischen Dampfer.

In den chinesischen Gewässern ausgeplündert.

Der französische Dampfer „Dancé“ wurde auf der Fahrt von Hongkong nach Kaitshong von 26 Piraten angegriffen, die eine ansehnliche Beute (Waren und 50 000 Dollars) raubten. Außerdem nahmen sie den Passagieren alles weg, was sie bei sich führten. Der den Passagieren zugefügte Schaden beläuft sich auf 20 000 Dollars.



Die neue Ruhrschleuse.

Die zweite Mündung des Rhein-Rerne-Kanals.

In den nächsten Tagen geht ein großes Bauwerk in Westdeutschland seiner Vollendung entgegen. Die neue Ruhrschleuse, die als zweite Mündung des Rhein-Rerne-Kanals ausgebaut worden ist, bietet bei einer Länge von 350 Metern und 13 Metern Breite hinreichend Raum für drei Kanalsschiffe zu 1700 Tonnen. Die Ruhrschleuse liegt im Weichbild Duisburgs. — Unser Bild zeigt die letzten Baggararbeiten an der neuen Ruhrschleuse.

Amerikanisches Verbrechermessen.

Erfolgreiche Bankräuber. — Eine Hiesensente.

Auf die Peoples Trust and Savings Bank in La Porte im Staate Indiana ist Freitag ein dreifacher Heberfall verübt worden. Fünf Landiten, die sehr gut gekleidet waren, erschienen in den Kassenträumen und hielten mit vornehmen Revolvern den Vorsteher und die anderen Beamten in Schach. Die Räuber entkamen mit einer Beute von 150 000 Dollars. — Ein anderer Heberfall wurde auf die Staatsbank von Wheelock in Minot im Staate Dakota gemacht. Hier stürzten Verbrecher in den Kassenträumen und töteten den Kassierer. Sie entkamen ebenfalls mit ihrer Beute.

Der Freitag war für die amerikanischen Räuber ein Haupterfolgstag. Sie erbeuteten in verschiedenen Teilen des Landes nicht weniger als 202 592 Dollars. Keiner der Räuber konnte ergriffen werden.

In Marion (Illinois) griffen Flugzeuge ein Bootlegger-Sauquartier (Alkoholschmuggler) an und warfen drei Bomben ab. Ein Postkoffer zerstörte das Schmugglerneß, das in einem Wäghaus untergebracht war, vollkommen. Die Schmuggler eröffneten mit Maschinengewehren ein Abwehrfeuer, doch blieben die Flugzeuge unverletzt.

Ihren Gatten und Schwager ermordet?

Unter fürchterlichem Verdacht verhaftet.

Unter dem schweren Verdacht, ihren Gatten und Schwager vor sechs Jahren ermordet zu haben, wurden in Liverpool in der Neumark die Frau des damals 62 Jahre alten Fleischermeisters Gustav Burmeister und der Landwirt Paul Verlad verhaftet. Burmeister war damals 18jährig verheiratet und seine Frau gab an, daß er mit 60 000 Mark zu Einkäufen nach Berlin gefahren sei. Da merkwürdige Gerüchte über die Umstände des Verschwindens nicht aufhörten, hat die Berliner Mordinspektion vor einigen Tagen Beamte nach Liverpool entsandt und ihre Ermittlungen führten nun zu den beiden Verhaftungen.

Schiffszusammenstoß in der Elbmündung. In der Nacht zum Sonntag stießen in der Elbmündung beim Feuerdampfer „Eise III“ der englische Dampfer „Admiral Hastings“ und der hamburgische Dampfer „Din“ zusammen. „Din“ wurde stark beschädigt, Eise aufwärts geschleppt und bei Brunsbüttel auf Grund gesteckt. „Admiral Hastings“ ist ebenfalls mit Schaden eingetroffen.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die Arbeitslosigkeit in Stettin.

Durch die Ende Oktober einsetzende Rückkehr der Hilfskräfte aus der Landwirtschaft ist die Zahl der Arbeitslosen in Stettin auf 10 663 gegen 10 581 des Vormonats gestiegen. Im Metallgewerbe trat eine Besserung in dem Beschäftigungsgrade ein, so daß außer Aufhebung der Kurzarbeit noch eine Aufnahmefähigkeit eintrat für den Maschinen-, Holz- und Brückenbau. Auch einige Werften nahmen Neueinstellungen vor. Vom Baugewerbe waren gut beschäftigt Glaser, Töpfer, Dachdecker und Steinseher, dagegen ging die Nachfrage nach Malern, Bautischlern und Hochbauarbeitern aller Art zurück. Besonders gut aufgenommen waren die Konfektions- und Maßschneiderei. Im Gastwirtsgebiete trat trotz der vielen Herbstveranstaltungen keine wesentliche Besserung der Lage ein. Durch das Anlegen der Väder- und Passagierdampfer stieg das Angebot an Schiffspersonal. Der Abbau von kaufmännischen Angestellten bewegte sich in mäßigen Grenzen. Verkaufspersonal und Vertreter für Handel und Versicherungen wurden lebhaft verlangt. Ungelernte Arbeiter konnten in größerem Maße für den Kohlentransport und Stückgutverkehr zur Anhilfe vermittelt werden. Stärkere Einstellungen von männlichen und weiblichen Arbeitskräften nahm die Stettiner Lederseiderei vor. Bei den Notstandsarbeiten der Erwerbslosenfürsorge konnten 756 Personen beschäftigt werden. Insgesamt wurden 4868 Stellen besetzt, von denen 2200 Anstellstellen waren.

674 000 polnische Einwanderer! Die Zahl der Auswanderer aus Polen wächst von Jahr zu Jahr. In der Statistik der letzten Jahre finden wir folgende Zahlen: 1924 75 000 Auswanderer, 1925 81 000, 1926 (nur die ersten 6 Monate) 110 000. Von 1919 bis 1923 waren aus Polen ausgewandert 408 000 Personen, rechnen wir hierzu die Jahre 1924, 1925 und die ersten sechs Monate des laufenden Jahres, so ergibt sich insgesamt eine Auswandererzahl von 674 000 Personen. Wohl gemerkt sind dies nur Polen, da die Zahl der aus Polen ausgewanderten Deutschen hier nicht in Betracht gezogen ist. Die größte Zahl Polen hat Deutschland aufgenommen, nämlich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres allein 40 937 Personen! Nach Frankreich sind in diesem Jahre 39 560 Polen ausgewandert, nach Kanada 9701, nach Argentinien 6597, nach den Vereinigten Staaten 3207, nach Brasilien 1371. Der Rest verteilt sich auf kleinere Länder.

Sicherungen für Jugendliche. Bei der Vermittlung Minderjähriger für Beschäftigung im Ausland hat die Reichsarbeitsverwaltung neuerdings die Bedingung aufgestellt, daß vor Abschluß jeder Vermittlung die Zustimmung der unteren Verwaltungsbehörde, d. i. in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern die zuständige Ortspolizeibehörde, im übrigen der Landrat, einzuholen ist. Die Behörden haben sich genau zu vergewissern, ob die Anwerbung oder Vermittlung zu lauterer Zwecken erfolgt.

Schiedspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. In dem Kohlenteil im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wurde am 4. November ein Schiedspruch dahin gefällt, daß der tarifliche Durchschnittslohn mit Wirkung vom 1. November 1926 ab um 3,5 vom Hundert erhöht wird. Die Lohnregelung ist frühestens zum 31. Mai 1927 kündbar. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 10. November 1926.

Größere Arbeitslosigkeit in Dänemark. In Dänemark brachte die vorige Woche eine auffallende Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen stieg um 3000. Bei 55 727 Arbeitslosen in dem Dreimillionenland mit rund 350 000 Industriearbeitern nähert sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt erschreckend rasant der des schlimmsten Jahres 1921; damals zählte man in der gleichen Woche 57 700 Arbeitslose. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit erstreckt sich auf fast alle Berufsgebiete.



Drag-Programm am Dienstag.

3.15 Uhr nachm.: Für die Hausfrau. Vortrag der Frau Alma Richter, Vorsitzende des Hausfrauenbundes Danzig. — 4-5.30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert — Suiten und Tänze. 5.35 Uhr nachm.: Märchenstunde für die jüngste Jugend: Heidi Kettner. — 6.30 Uhr nachm.: Wie schützt man sich beim Einlauf von Düngeemitteln vor Nachteilen? Vortrag von Prof. Dr. von Königsberg. — 7.15 Uhr nachm.: Zeugen und ihre Aussagen. Vortrag von Kriminaldirektor Skronn. — 8 Uhr nachm.: Meine Eindrücke als erster deutscher Künstler im fernem Osten (Sumatra, Java, Britisch-Indien, China, Japan, Philippinen): Otto Bedt, internationaler Opernsänger. — 9 Uhr nachm.: Sendepielbühne — Oper. „Der Evangelist“ von Wagner. Musikalisches Schauspiel in zwei Aufzügen von Wilhelm Kienzl. Personen: Friedrich Engel, Martha, dessen Nichte, Magdalena, ihre Freundin, Johannes Freudhofer, Lehrer an St. Othmar, Matthias Freudhofer, sein Bruder, Aktuar im Kloster. Jitterbart, Schneider, Handwerker. — Anschließend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten.

Amiliche Bekanntmachungen.

Heilighaltung des Bußtages.

Ich weise darauf hin, daß auf Grund der Polizeiverordnung vom 31. Juli 1896 betreffend äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage am Bußtage alle öffentliche Theater-Vorstellungen, Schauspielen, Vorstellungen in Kinematographentheatern und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten nicht gestattet sind. Zulässig ist an diesem Tage nur die Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien pp.).

Danzig, den 11. November 1926.

Der Polizei-Präsident.

Restgut Ziganenbergs,

rd. 215 pr. Morgen groß, mit Gebäuden vom 1. Januar 1927 ab zur landwirtschaftlichen Nutzung zu verpachten.

Schriftliche Angebote binnen 10 Tagen an die Städtische Verwaltung für Landwirtschaft und Forsten.

Jopengasse 38, Zimmer 59.

Elektr. Anlagen sow. Reparaturen führt sachg. aus Willy Timm, Danzig, Reibbahn 3, Ohra, Hauptstr. 43. Telefon 2311

Lampenbirne Kl. möbl. Zimmer werden billig angefertigt an jung. Mann zu verm. Weibengasse 19, 2 Hk. Köche Gasse 6, part.

Zu vermieten

Zwangsfreie Wohnungen in allen Größen zu vermieten durch W. Hewelt Tobiasgasse 6

Möbl. Zimmer

für 1 od. 2 Herren oder Dam. mit, auch ohne Kof. z. 15. 11. od. spä. a. om. Kaiserengasse 3/4, 1 Tr. r.

Zimmer

Gänzlich separates an Herrn oder Dame zu vermieten (36 189) Gr. Ronnengasse 2

Schlafstelle

3 gut möbl. Zimmer, Mädchenzimmer, Bad, Kuchenschrank, 3. 1. 12. z. n. Ronnengasse, Langjahr, Hauptstraße 16.

Möbl. Zimmer

von gleich zu vermieten. Holzgasse 2, 2 Tr.

Gut möbl. Vorderzimmer

an solide Dame oder Herrn zu vermieten. Holzgasse 7, 1 Hk.

Gut möbl. Zimmer

zu haben. Pfefferkorn 78, 2 Tr. r.

Möbl. Zimmer

pass. für 2 Herr., a. verm. Reichstr. Markt 9/10, 1. bei Bachnija.

Kleines, nett möbl. Zimmer

v. gleich od. spät a. verm. Bork, Schiefstraße 17.

Schlafstelle

für junge Mädchen frei Johannisgasse 10, 2 r.

Elegant möbl. Vorderzimmer

zu vermieten. Marktgraben 19/20, 1 L.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, v. sofort zu vermieten. Paradiesgasse 32b, 2 r.

Leeres Zimmer

an Ehepaar, mit Küchenbenutzung, per sof. z. n. Steindamm 22/23, pt. r.

Elegant möbliertes Vorderzimmer

zu vermieten. Marktgraben 19/20, 1 L.

Möbl. Zimmer

kleines, nett möbl. v. gleich od. spät a. verm. Bork, Schiefstraße 17.

Schlafstelle

für junge Mädchen frei Johannisgasse 10, 2 r.

Elegant möbl. Vorderzimmer

zu vermieten. Marktgraben 19/20, 1 L.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, v. sofort zu vermieten. Paradiesgasse 32b, 2 r.

Möbl. Zimmer

möglichst separ. Eingang, von sofort geücht. Ang. u. 585 a. d. Exp. d. „S.“

Zu mieten gesucht

Laden

z. 1. 12. i. Str. d. Stadt f. Konfektionsgeschäft ge. Ang. u. 610 a. d. Exp.

Wohnungstusch

Tausche meine 3-Zimmerwohnung v. Rebenberg, i. best. Lage Lfg. geg. Klein. u. Gr. d. Unt. Ang. u. 8388 a. d. Exp. d. „S.“

Tausche

Stube, Küche, Bad, im Vorderb. 2 Tr., Gärtg., gegen 2 Zimmer, Küche, Bad, part im Str. d. Stadt. S. d. d. Exp. d. „S.“

Tausche

Stube, Küche, Bad, im Vorderb. 2 Tr., Gärtg., gegen 2 Zimmer, Küche, Bad, part im Str. d. Stadt. S. d. d. Exp. d. „S.“

Tausche

Stube, Küche, Bad, im Vorderb. 2 Tr., Gärtg., gegen 2 Zimmer, Küche, Bad, part im Str. d. Stadt. S. d. d. Exp. d. „S.“

Tausche

Stube, Küche, Bad, im Vorderb. 2 Tr., Gärtg., gegen 2 Zimmer, Küche, Bad, part im Str. d. Stadt. S. d. d. Exp. d. „S.“

Berm. Anzeigen

Achtung!

Wäsche wird sauber geplättet, Oberh., bunt 35, Oberh., weiß 40, Stehstragen 10, Umlegestr. 15, Chemiefett 20, Manschetten 15 p. Ganze Hauswäsche sowie Stärkewäsche wird sauber gewaschen. (24 848) Wäsche- und Plätterei Anna Richter, Marktgraben 46.

Anfertigung

feiner Herrenmoden, Anzug von 30 Gulden an. Wenden u. Rebarier. 5111. Fr. Judnat, Reichstr. Markt 21, 2.

Belarbeiterin

Güte u. Pelsjack. werd. zu ganz bill. Preis. neu gearbeitet und ausgebeßert. Böttchergasse 11, 2.

1000 Gulden

Erweiterung eines gut. Unternehmens ge. Ang. u. 609 a. d. Exp. d. „S.“

Ernst Schikowski

Roggenpflanz 56, 1. empfiehlt sich a. Vortragsfilm f. Behörd., Industrie, Schule, Verein, Privatpersonen u. dergl. Veranlt. von Kinovorführ., eigene erstklass. Theatermaschine und Filme.

Fahrräder, Nähmaschinen

u. s. w., reparieren Gebr. Lehre, Langjahr, Hauptstraße 98.

Massage

Manitur, Peditur (Hühneraugen) u. Schönheitspflege empfiehlt Fr. Maria Erdien, Fleischerstraße 56/59. Sprechzeit v. 9-2½ u. 3½-7 Uhr. Telefon 3943.

Wäsche

wird sauber gewaschen und gut geplättet. Herberstraße 11.

Das Wohltätigkeitsfest
 zum Besten des neuerrichteten Heimes des Westpreussischen Kruppelkindervereins E. B. hat einer Kleinversteigerung von rund 6000 G erbracht.
Herzlichen, aufrichtigen Dank
 sagen wir allen, die durch praktische und ideale Mitwirkung, durch Stiftungen und Spenden aller Art, durch jegliche Förderung dazu beigetragen haben, daß das Fest einen so überaus wohlthätigen Verlauf genommen und ein so hocherfreuliches Ergebnis erzielt hat.
 Der Gedanke an den guten Erfolg des Abends wird allen der schönste Lohn sein.
 Frau Senatspräsidentin Sahm
 Frau Vizepräsidentin Wade
 Frau Hochschulpflichtlehrerin Kloeppel
 Frau Senatorin Wiercinski

Stadttheater Danzig
 Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Montag, 15. November, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerhafte Serie I. Preise B (Schauspiel).
Nickel und die 36 Gerechten
 Komödie in 3 Akten von Hans J. Rehfisch.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. K. Prasz.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/10 Uhr.
 Dienstag, den 16. November, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerhafte Serie II. Preise B (Oper). „Die Zerkelina“. Operette

Wilhelm-Theater
Auguste
 mit Kurt Wernick
 Heute: Abschieds-Aufführung
 zu ermäßigten Preisen!
 Noch einmal bietet sich Gelegenheit, nach Herzenslust zu lachen!
 Vorverkauf Loeser & Wolff

Deutscher Heimatbund Danzig.
 Staatsrat Dr. Mayer-Falk:
Johannes Falk als Patriot und Volkserzieher
 Deklamationen und Gesänge von Schülern der Rechtsstadt. Mittelschule.
 Donnerstag, den 18. November 1926, 7.30 Uhr
 abends, Hörsaal des Stadtmuseums, Fleischergasse.
 Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1.—G.

Kunstverein
 Montag, d. 22. November cr.,
 abends 8 Uhr
 Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus
Dr. Leopold Ziegler:
Die Technik als Werkzeug und Schranke der Menschheit.
 Eintrittspreise: Sitzplatz 5 G., für Mitglieder gegen Guthaben Dr. 5 G. 1.—, Stehplätze 5 G. 1.—

Freier Volkschor, Danzig
 Mitglied des A.-S.-B.
 Die Übungsstunden finden in der Schule Baumgartsche Gasse (Eing. Kehrwegergasse) für Männerchor am Dienstag von 7—9 Uhr, für gemischten Chor am Donnerstag von 7 1/2—9 1/2 Uhr statt. Dasselbst werden auch neue Mitglieder aufgenommen.
 Der Vorstand.

Alkoholfrei
Speisehaus „Edelweiß“
 Goldschmiedegasse 30
Anerkannt guter Frühstücks-, Mittags- und Abendstisch
 Kaffee und eigenes Gebäck
 Solide Preise Telephone 6117
 Wochen-Mittagskarten (7 Essen) 4.50 G

Auswanderer!
1000 Worte Spanisch
 Die einfachste, lustige Einführung in die fremde Sprache
 Preis 6.00 Gulden
Buchhandlung Volksstimme
 Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32
 Schichaugasse 22

Rathaus-Lichtspiele und Gloria-Theater
 Täglich 4, 6¹⁰, 8²⁰ Uhr
 Eintritt jederzeit
 Sonntags Anfang 3, 4, 6¹⁰, 8²⁰ Uhr

Moderne Kinos
 in der Langgasse
Ab heute und folgende Tage

Rudolph Valentino
der schönste Mann der Welt
 und die phänomenale deutsche Darstellerin Luise Dresser



so bezeichnet mit Recht die gesamte deutsche Presse in ihren Besprechungen des Liebes- und Haß-Dramas „DER ADLER“ in 7 Akten nach der Erzählung von Alexander Puschkin
Valentino und **Dresser**
 als **Adler** als **Zarin**
 Abgott des russischen Volkes Die liebebedürftige Katharina

Gratis erhält jede Besucherin ein wundervolles Original **Bildnis von Rudolph Valentino**

9 Berliner Theater spielen diesen Film an einem Abend
 Dazu: **QUALLEN DER NACHT**
 Eine wahre Begebenheit nach dem Roman von Zuckmeyer „Der Kohlenkipper von Amsterdam“ mit Klara Rommer, Marg. Kupfer, Ernst Verebes, Wilhelm Ditterle, Fritz Rasp
NEUE OPEL-WOCHE und MUSIK-ILLUSTRATION

Wilhelm-Theater
 Mittwoch, den 17. November (Sabbat), abends 8 Uhr
 Großer wissenschaftl. Demonstrationsvortrag mit verblüffenden Experimenten und Lichtbildern, Redner H. W. Tagrey.
Der Spiritismus eine Irrlehre?
 Die neuesten spirituellen Forschungsergebnisse. Das schwebende Medium — Der Spiritismus in England. — Medienskandale aus aller Welt. — Das Geisterzelt mit dem ständig durch Beleuchtung kontrollierten Medium. — Erlebnisse eines amerik. Antispirituisten — Neue Methoden ausländ. Betrugsmethoden. — Das Medium Margery und ihr Glockenkasten. — Margery ist z. Zt. die größte Sensation Amerikas.
 Die Abende sind überall ausverkauft und ist der Kartenvorverkauf zu empfehlen
 Vorverkauf Loeser & Wolff. Preise der Plätze 1—3 Gulden.
 Kassenöffnung 6 Uhr, Anang 8 Uhr

August Plotzki, Braufl
 Wirtschaftstr. 10
 empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher
Tischlerarbeiten
 Kunst-, Möbel-, Bau- und Sarg-Tischlerei
 Reparaturen jeder Art sachgemäß

Geolin
 der beliebte beste Metallputz
 Fabrikanten: Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.
 23067

Billiges Schweinefleisch
 täglich frisch
 aus den Export-Großschlachtungen

Spitzbeine	15 P	Köpfe	30 P
per Pfund		per Pfund	
Rippchen	25 P	Häschen	1.10 G
per Pfund		per Pfund	
Flomen	1.10 G	Ausschnitt-Fleisch	65 P
per Pfund		ohne Knochen, p. Pfd.	
Geschlinge			65 P
Herz, Lunge, Leber, Zunge		per Pfund	

Bei Abnahme größerer Posten billiger!
 Verkauf von Dienstag vorm. 10 Uhr an am Stadt. Schlachthof, Eingang Tor Kielgraben.

Tabakfabrik **RÄHMSCHER** Hauptvertriebsstelle:
 B. Schmidt Nachf. **Schnupftabak** Carl Conrad DANZIG
 G. m. b. H. DANZIG-OLIVA Altstadt Graben 106
 Scheffersstr. 9, Tel. 16 Überall erhältlich Tel. 1520

Verkauf
Fahrrad
 Marke Göricke, für 45 G. zu verkaufen. Langjahr, Eichenstraße 10, part. II.
Kinderbettgestell
 weiß, für 10 G. zu verkaufen Barth-Kircheng. 2, pt. r.
Grammophon
 mit Platten und Etageren billig zu verkaufen.
 Goerz, Vorstadt, Graben 34.
Winterpaletot
 fast neu, sehr billig zu verkaufen.
 Lauenberggasse 5, 1 Tr.

Möbel
 kauft man billig Langjahr, Hauptstr. 130.
 Gut erhaltenes **Fahrrad** billig zu verkaufen. Wallgasse 14 a, Laden.
Autolicht- und Starteranlage
 (Wojh) billig zu verkaufen. Automobil- u. Motorboot-Reparatur-Werkstatt R. Barnek, Steinbamm Nr. 13.
Achtung!
 Wegen vollst. Aufgabe und Räumung verschied. eich. Büfette und Ausziehtische zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Weidenberggasse 62, pt. L, an Langgarten.
Schlafzimmer
 eich. Kücheneinrichtung, Chaiselongue, zu verkaufen. Roggenb. Tischlerei, Vorstadt, Graben 33.
 Preiswert zu verkaufen! Sehr gute Bioline, g. erh. Teppichschneidm., Beutlergasse 3, part.

Verloren!
 ein linker Damen-Pelz-Handschuh
 am 8. November in Schidlitz, Oberstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben abends ab 6 Uhr bei Frau Lischewski, Oberstraße 98, 2 Treppen rechts.

Alt-Danziger Strube
 100 Zentimeter groß, elegante Schnitzerei, sehr preiswert.
 Heilige-Geist-Gasse 99.
Puppenbettgestell
 mit Ausstattung zu verl. Conrad, Langgasse 43, 2.
 S. Betten 60 G., Kleiderschrank, Vertiko, Bettgestell, Kinderbettgestell, Nähmaschine, Küchenschrank. Weidenberggasse 5, part.

Speisezimmer, dkl. Eiche, 475 G., **Schlafzimmer** 400 G., Kleiderschrank, Vertiko 40 G., Sofa, Sofatisch 16 G., Küche 50 G., Schreibtisch 45 G., Nachtsch. m. Marm. 45 G., Spiegel 25 G., groß. Tepp., elektr. Pano, Schaufelstuhl, Panoelbrett, Kommode, Spiegelhäntrich, u. a. Möb. 10. a. v. Gr. Mühlengasse 15.

Spielzeug
 Puppe m. Wagen, Schlafkufe, Pflöche, Kausladen, Auto, Automobille, b. a. v. Birchgasse 9, 1 Tr. Damenkleiderei.

Radioapparat
 für Zwischenender, fast neu, zu verl. Ang. u. 611 a. d. Exp. d. „B.“

Kanarienhähne
 und Weibchen, verkauft Walter, Langgarten, Barbars-Hospital 4, 2.

Kanarienvogel
 zu verkaufen. Löpergasse 31, St. 2.

Autofahrer
 Puppenwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. 8383 a. d. Exp. d. „B.“

Sag gute Betten
 zu kaufen gesucht. Frau Engl., Braufl, Brauflfelder Weg.

Bringmaschine
 zu kaufen gesucht. Lindb. Langjahr, Kirchauer Weg 32.

Grammophonplatt.
 billig z. Kauf. gesucht. Ang. u. 8380 a. d. Exp. d. „B.“

Zu vermieten
 Möbl. Zimmer o. a. leer. Zimmer m. Küchenantel, für jung. Ehepaar, v. Josef zu verm. Kaschubischer Markt 8, bei Drame.

Möbliertes Zimmer, an 1 od. 2 Herren, auch Durchziehende, zu verm. Sundegasse 60, 1.

Sonniges, möbl. Zimmer, Aussicht Lange Brücke, m. Telefon, sol. zu verm. Johannisstraße 42, 2.

Freundl. möbl. Zimmer, elek. Licht, Zentralheiz., u. berufst. Dame sol. a. v. Ferberweg 19a, 2 r.

Stellenangebote
Säng. redegew. Herr mit gut. Umgangform., zwecks Requisition gesucht. Ang. u. 8387 a. d. Exp.

Stellengefuche
Junger Mann Maler, sucht Beschäftigung gleich mögl. Art. Ang. u. 8385 a. d. Exp. d. „B.“

Saubere Frau sucht Beschäftigung f. d. Morgenstunden. Ang. u. 8386 a. d. Exp. d. „B.“

Freymann. 36153

Berkäuferin
 erste Kraft, für unsere Abteilung **Handschuhe** zum baldigen Eintritt gesucht.
 Nur Damen, die in führenden Häusern längere Zeit tätig waren, durchaus sachkundig sind und beste Referenzen aufzuweisen haben, finden Berücksichtigung.
 Persönliche Vorstellung von 11 bis 1 und 3 bis 4 Uhr.
Freymann. 36153